Der erste Brief des Petrus

INHALTSVERZEICHNIS

HAUPTZÜGE DES ERSTEN PETRUSBRIEFES 2
KAPITEL 1 6
KAPITEL 2 21
KAPITEL 3 35
KAPITEL 4 50
KAPITEL 5 62

Hauptzüge des ersten Petrusbriefes

1. Hauptthemen des ersten und zweiten Briefes

Der erste Brief behandelt die Regierung Gottes zu Gunsten der Gläubigen, der zweite Brief die Regierung im Blick auf die Gottlosen: Für sie bedeutet die Regierung das Gericht.

2. Himmlische Berufung

Der Brief geht von der himmlischen Berufung aus. *Errettung* ist daher eine zukünftige Sache (1,5.9.10; 2,2; 4,18), eine Errettung für den *Himmel*. Was die Erde betrifft, so geht es um den himmlischen Teil des Reiches, die Offenbarung der Herrlichkeit.

3. Unser großes Vorbild – Christus

Der Herr Jesus ist in diesem Brief der verworfene, leidende und verherrlichte Christus. Er ist durch Leiden zur Herrlichkeit gelangt.

4. Petrus sieht die Versammlung als das Haus Gottes

Petrus sieht die Versammlung im Bild des Hauses Gottes (Kap. 2,5–9), nicht als den Leib Christi. Obwohl er nicht über die Versammlung als Gesamtheit spricht, sondern über die einzelnen Gläubigen (als Pilger) und darüber, dass sie Priester sind. Der Aspekt des Hauses steht in Verbindung mit Verantwortung im Dienst und der Ordnung (Kap. 4).

5. Petrus schreibt

a) als Hirte (s. bes. Kap. 1,3.22). Er hatte dazu einen Auftrag vom Herrn (Joh 21,15–17). Eine wichtige Rolle spielt dabei der Gehorsam (1,2.14.22). Er spricht öfter von Hirten und Schafen in diesem Brief.
b) an Juden; daher zitiert er oft das Alte Testament. Damit waren seine Leser vertraut. Das richtige Verständnis der Bibelzitate erschließt uns diesen Brief.

6. Wir sind berufen

a) zur Heiligkeit (1,15)
b) aus der Finsternis ... um die Tugenden ... zu verkündigen (2,9)

c) für Gutestun zu leiden (2,21)
d) Segen zu erben (3,9)
e) zu Gottes ewiger Herrlichkeit (5,10)

7. Die verschiedenen Namen des Herrn

a) 11 x Christus
b) 8 x Jesus Christus
c) 2 x der Herr
d) je einmal Herr Jesus Christus, der Herr Christus, Christus Jesus

8. Christus

a) Gehorsam und Blutbesprengung Jesu Christi
b) Hoffnung durch die Auferstehung Christi
c) Wir lieben Ihn und frohlocken mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude, obwohl wir Ihn nicht gesehen haben
d) Wir sind erlöst durch sein kostbares Blut
e) Wir kommen als lebendige Steine zu Ihm als dem lebendigen Stein
f) Er ist unser Vorbild im Leiden (Kap. 2,21–25)
g) Wir sind aufgerufen, Ihn in unseren Herzen zu heiligen
h) Der Erzhirte wird offenbar – wir empfangen die Krone der Herrlichkeit
i) Friede sei euch allen, die ihr in Christus seid

9. Petrus spricht von Leiden

a) Um des Gewissens willen (2,19.20)
b) Um der Gerechtigkeit willen (3,14)
c) für Bösestun (3,14–17)
d) Wenn man der Sünde nicht nachgibt (4,1)
e) Mit und für Christus (4,12–16)

10. Leiden und Herrlichkeit

- **Leiden (**πάθημα*)*: (viermal) in diesem Brief: „von den *Leiden*, die auf Christus kommen sollten“ (1,11); „insoweit ihr der *Leiden* des Christus teilhaftig seid“ (4,13); „Zeuge der *Leiden* des Christus“ (5,1); „dieselben *Leiden* sich vollziehen an eurer Brüderschaft“ (5,9)

- **leiden (**πάσχω*)*: (zwölfmal) – „indem er ungerecht *leidet*“ (2,19); „indem ihr Gutes tut und *leidet*“ (2,20); „denn auch Christus hat für euch *gelitten*“ (2,21) „... der ... *leidend*, nicht drohte“ (2,23); „Aber wenn ihr auch *leiden* solltet um der Gerechtigkeit willen“ (3,14); „für Gutestun zu *leiden*“ (3,17): „denn es hat ja Christus einmal für Sünden *gelitten*“ (3,18); „Da nun Christus für uns im Fleische *gelitten* hat“ und „wer im Fleisch *gelitten* hat“ (4,1.1); „Dass doch niemand von euch *leide*“ (4,15); „die nach dem Willen Gottes *leiden*“ (4,19); „nachdem ihr eine kleine Zeit *gelitten* habt“ (5,10).

- **Herrlichkeit**: (elfmal) Kap. 1,7.11.21.24; 4,11.13.14; 5,1.4.10.11.

Das zweite Buch Mose beginnt mit Leiden und endet mit Herrlichkeit (der Wolke der Herrlichkeit).

11. Zerstreuung und Sammelpunkt

Wir sind zerstreut in der ganzen Welt (1,1) und zugleich haben wir einen großen Sammlungspunkt (das Haus Gottes). Kapitel 1 beschreibt, *wie* wir sein sollen: heilig; Kapitel 2, *wo* wir sein sollen: im Haus Gottes, bei Gott.

12. Parallele dieses Briefes mit den fünf Büchern Mose

Erwählung Abrahams (1Mo – 1Pet 1,1.2)
Erlösung (2Mo – 1Pet 1,18–20)
Priesterdienst (3Mo – 1Pet 2,5ff.)
Erfahrungen, Prüfungen (4Mo – 1Pet 2,11ff.)
Verantwortung (5Mo 1Pet 5,1ff.).

13. Pentateuch-Zyklus in diesem Brief

Einleitung (1,1.2)

1. Erbteil – das verheißene Land – Erprobung in Feuer (1,3–12)
2. Erlösung durch das Blut – Lenden umgürtet (1,13–25)
3. Opfer- und Priesterdienst (2,1–10)
4. Wüstenwanderung – eine Welt voller Versuchungen (2,11–3,7)
5. Vorstellen von Geboten (3,8–12 oder noch weiter?)

14. Literaturverzeichnis

1. JND, *Synopsis*

2. Kelly, *Bible Treasury*, Bd. N3 auf https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-21-1Petrus-WKelly-D.pdf
3. JND, *Collected Writings*, Bd. 28
4. Kelly, *Introductory Lectures to the New Testament*, Bd. III
5. Grant, *Numerical Bible*
6. H.L. Heijkoop, *Der erste Petrusbrief*
7. Vincent, *Word Studies*
8. Nestle-Aland, *Novum Testamentum*

Kapitel 1

Einleitung

1. Petrus erwähnt zu Beginn zwei Themen: *Auserwählung* und *Blutbesprengung*, die er in Kapitel 2 durch das Haus Gottes, den Tempel (V. 4–7) und das auserwählte Geschlecht (V. 9) weiter ausführt.
2. In den Versen 3–12 stimmt er ein Lob Gottes an, das sich wie eine Knospe immer weiter öffnet und zu einer wunderschönen Blume wird – eine Herrlichkeit kommt aus der anderen hervor (vgl. Eph 1,3ff.).
3. Der Gehorsam spielt eine wichtige Rolle (V. 2.13.22).
4. Kapitel 1 führt hin zum Priesterdienst im Haus Gottes, dem Tempel.

Einteilung

1. Gruß und Gnade und Friede (V. 1.2)
2. Das Lob des Gottes und Vaters für das Erbteil und die Errettung (V. 3–12)
3. Kinder des Gehorsams sind heilig (V. 13–16)
4. Anrufen des Vaters und das kostbare Blut Jesu (V. 17–21)
5. Reinigung der Seelen durch das Wort Gottes zu ungeheuchelter Bruderliebe (V. 22–25)

Auslegung

–1.2 Gruß und Gnade und Friede

Vers 1

Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreuung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, auserwählt: Petrus war der Apostel der Beschneidung (Gal 2,7.8). Dennoch war es vor allem Paulus, der umherzog und den zerstreuten Juden das Evangelium verkündigte. Die beiden Briefe sind ein Beweis dafür, dass Petrus seinen Dienst erfüllt hat; er tat es hauptsächlich mit „Papier und Feder“.

Apostel: Nicht Stellvertreter Christi!

Fremdlinge [παρεπίδημος]: Fremder, Gast, der an seinem Wohnort kein Bürgerrecht hat, am fremden Ort angesiedelt. Zerstreute Juden (1,18). Als Christen waren sie jetzt in doppelter Hinsicht Fremdlinge (2,11); hier jedoch ein anderes Wort: παροικος. „... ohne Bürgerrecht“ in 2,11 ist Beisassen [παρεπίδημος].

Die Juden waren als Gläubige aus der Synagoge ausgeschlossen, zugleich wurden sie als Christen vom Römischen Reich abgelehnt.

Abraham war ebenfalls bereits ein Fremder im Land der Verheißung.

Zerstreuung [διασπορά]: Im Alten Testament ist die Zerstreuung Israels sehr oft die Folge des Gerichts (3Mo 26,33: 5Mo 4,27; 28,64; Ps 44,11; 60,1; 106,27; Jer 9,16; 25,34; Hes 36,19; Joh 7,35; Jak 1,1). Darum erinnert „Fremdlinge in der Zerstreuung“ zuerst einmal an die Untreue des Volkes Israel, weshalb Gott sie als Folge des Gerichts aus dem Land vertrieben hatte.

Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien, Bithynien: Dies sind Provinzen in „Kleinasien“, heute weitgehend das Gebiet der Türkei: Der heutige Name ist „Anatolien“. Heute noch erinnert im Norden Kleinasien das Pontische Gebirge an das Pontus Gebiet.

Vers 2

Nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, durch Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi: Gnade und Friede sei euch vermehrt: Vorkenntnis [κατὰ πρόγνωσις]: Nur von Gott gesagt (Apg 2,3; vgl. Apg 15,18; Gal 1,15.16; Eph 1,5.11). Das bedeutet nicht, dass Gott die auserwählt habe, von denen Gott wusste, dass sie sich bekehren würden. Er kannte sie und wusste, welche er auserwählen wollte.

Wir dürfen die freie Auswahl Gottes – seine Souveränität – nicht mit der Verantwortung des Menschen verquicken. Die Auserwählung ist nach Vorkenntnis Gottes des Vaters geschehen. Die Gläubigen der Versammlung sind auserwählt *vor* Grundlegung der Welt (Eph 1,4), und zwar vom *Vater*. Israel ist *von* Grundlegung der Welt an auserwählt (Mt 25,34) und zwar vom HERRN (5Mo 7,6). Diese Gläubigen kannten Gott (der HERR) nun als ihren *Vater*. Die Auserwählung Israels ist kollektiv als Volk, die der Christen individuell.

Drei Dinge werden in Verbindung mit der Auserwählung genannt, jeweils in bezogen auf den Vater, den Geist und den Herrn Jesus:

nach [κατὰ]	der Charakter der Auserwählung	der Vater
durch [ἐν]	das Mittel der Auserwählung	der Heilige Geist
zu [εἰς]	das Ziel	Jesus Christus

Heiligung [ἁγιασμός] **des Geistes**: Grundsätzliche Heiligung – Absonderung *zu*! Beachte, dass zuerst die *Auserwählung* erwähnt wird (vgl. 2,9), dann die Heiligung.

Der Geist heiligt, deshalb der *Heilige* Geist (vgl. 1Mo 1,2). Heiligung ist im Neuen Testament ein Werk *in* den Gläubigen. Im Alten Testament war die Absonderung Israels von den Nationen gekennzeichnet durch das Gesetz und äußere Gebote. Heiligung kommt vor Gehorsam und Blutbesprengung.

Diese Heiligung führt zuerst einmal zur neuen Geburt, also zu neuem Leben. Das Leben bringt dann einen Gehorsam hervor, wie wir ihn bei Christus finden (vgl. WK, *Was von Anfang war*, S. 81).

Das Werk des Geistes ist

1. Wiedergeburt
2. Versiegelung (wird in 1. Petrus nicht erwähnt). In Epheser ist die Versiegelung der Beweis, dass wir bereits jetzt errettet sind. In 1. Petrus ist die Errettung zukünftig, nicht nur des Leibes, sondern vor allem der Seele (1,9).
3. praktische Heiligung des Gläubigen

Zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi:

- **Gehorsam**: vollkommene Anrechnung des Gehorsams Jesu Christi auf uns. Ein Gehorsam bis zum Tod (Phil 2). Der Heilige Geist hat uns wiedergezeugt zu „Kindern [des] Gehorsams“ (1,14). Das Kennzeichen eines Kindes Gottes ist der Gehorsam, wie wir ihn bei Christus finden (1Joh 2,6).
- **Blutbesprengung**: Bevor wir irgendeinen spezifisch christlichen Segen erlangen können, müssen wir unter das volle Resultat des Werkes Christi kommen: seine Blutbesprengung. Der Wert seines Werkes wird in dem Sprengblut gesehen. Sprengen ist die Anwendung einer Sache. Wenn Wasser gesprengt wird: Bild der Anwendung des Wortes Gottes auf Herz und Gewissen.

Wir finden die Blutbesprengung zum ersten Mal in 2. Mose 24, kurz nachdem Israel das Gesetz empfangen hatte. Dadurch stellte Mose das Volk unter die Verantwortung, das Gesetz zu halten. Bei Nichtbeachtung würde das für sie den Tod für bedeuten. Das ist natürlich für uns Christen heutzutage anders. Es muss für Juden-Christen eine erstaunliche Entdeckung gewesen sein, dass das Sprengen des Blutes Christi auf sie nur Segen bedeutete. Es bedeutete für sie aber auch Heiligung.

Blutbesprengung ist im Alten Testament das Mittel, in eine Beziehung zu Gott einzutreten. Jede Beziehung des Menschen zu Gott nach dem Sündenfall ist auf den *Tod* gegründet. So auch bei den Priestern. Zuerst waschen: Anwendung des Wortes Gottes: Wiedergeburt (2Mo 29,4). Dann Anwendung des Blutes: Rechtfertigung (V. 20). Dann Salböl: Versiegelung mit dem Heiligen Geist (V. 21).[1] Siehe auch die Reihenfolge in 1. Korinther 6,11: „abgewaschen, geheiligt, gerechtfertigt“.

Gnade und Friede sei euch vermehrt: Gnade ist die Gesinnung des Herzens Gottes gegenüber uns, seinen Kindern. Gnade oder Gunst (Röm 5,2). Friede (a) mit Gott (Röm 5,1.2) und (b) der Friede Gottes (Phil 4,7). Was letztlich allein Frieden gibt und Gnade vermehrt, ist die Erkenntnis der Gedanken Gottes über uns (V. 2). Ursprung, Mittel und Ziel der Wege und Absichten Gottes mit uns. Allein dann sind wir auch

[1] Vergleiche zu diesem Vers William Kelly, *Was von Anfang war*, S. 81.

in der Praxis in der Lage, unserer Berufung zu entsprechen. Die Erkenntnis der Gedanken Gottes sollte zunehmen, in dem Maß auch die Verwirklichung, und dann wird auch Gnade und Friede vermehrt.

–3–12 Das Lob des Gottes und Vaters für das Erbteil und die Errettung

So wie in Vers 2 die Dreieinheit beteiligt ist im Blick auf unsere Stellung, ist für die Verse 3–12 wiederum die Dreieinheit kennzeichnend: Verse 3–5 der Vater, Verse 6–9 der Herr Jesus, Verse 10–12 der Heilige Geist. Die Verse 3–12 sind ein Satz: Begründung für das Lob Gottes.

Vers 3

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten: So beginnen auch noch 2. Korinther 1,3 und Epheser 1,3. Der Lobgesang hat jeweils einen anderen Grund: a) das Erbarmen Gottes (2Kor); b) die Segnungen (Eph); die Wiedergeburt (1Pet).

Wiedergeburt: Dieser Vers beschreibt, wie es möglich war, dass Menschen in diese Stellung gebracht werden konnten: durch Wiedergeburt, ein Werk des *Geistes* (Joh 3, ausgehend vom Vater). Ohne Wiedergeburt kann Gott nicht mit dem Menschen in Verbindung treten; ohne Wiedergeburt kann Er ihm keine bleibenden Segnungen schenken. Sogar irdische Segnungen sind letztlich an Gehorsam geknüpft. Hier wird allerdings noch nicht auf die verantwortliche Seite des Menschen als Voraussetzung zur Wiedergeburt hingewiesen (nämlich Gehorsam gegen die Wahrheit; Kap. 1,22), sondern allein auf die souveräne Gnade Gottes, des Gottes und Vaters unseres Herrn Jesus Christus, aufgrund dessen Werk wir diesen ersten, bleibenden, grundlegenden Segen empfangen haben.

Also hier völlig die Seite Gottes, *seine* große Barmherzigkeit. Barmherzigkeit weist zudem darauf hin, dass der Mensch sich in seinen elenden Umständen niemals hätte helfen können (vgl. Eph 2, tot in Sünden und Vergehungen). Gnade erweist sich groß an dem, der sie gibt und Barmherzigkeit an dem, der sie empfängt.

Petrus schreibt durch und durch praktisch. Die Wiedergeburt hier führt (a) zu einer lebendigen Hoffnung, (b) zu einem Erbteil. Die Wiedergeburt steht hier in Verbindung mit Hoffnung, Auferstehung und Erbteil.

Lebendige Hoffnung: Sie wird durch die Auferstehung Jesu Christi charakterisiert. Durch die Auferstehung ist Christus vollständig von der Erde getrennt und gehört zur Auferstehungswelt, zum Himmel. Wenn die Hoffnung sich auf die Auferstehung gründet, richtet sie sich auch auf diese Auferstehungswelt. Es ist hier die Auferstehung Jesu Christi, nicht unser Auferstehen mit Ihm. Das mag zwar im Glauben eine Tatsache sein wie im Petrusbrief, wird aber als eine Hoffnung gesehen. Die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten wird vorgebildet durch das Rote Meer. Das Rote Meer bringt uns in die Wüste, wo uns der Petrusbrief sieht. Das Mit-Christus-Auferstehen wird im Jordan vorgebildet.

Diese Hoffnung bringt uns in eine lebendige Beziehung zu Gott, sie belebt uns. Die Ungläubigen haben keine Hoffnung (1Thes 4,14).

Vers 4

Zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch: Die Beschreibung des Erbteils geschieht in negativen Eigenschaften, nämlich das, was das Erbteil nicht ist. Das ist ein Beweis für das Verderben durch die Sünde und ihre Folgen.

Unverweslich [ἄφθαρτος]: unvergänglich, unverwüstlich. Eigenschaft Gottes (Röm 1,23; 1Tim 1,17); unvergängliche Krone (1Kor 9,25); unverwesliche Auferstehung der Toten (1Kor 15,52); Eigenschaft des Wortes Gottes als wiederzeugender Same (1Pet 1,23); der unverwesliche Schmuck der Frau (1Pet 3,4).

Unbefleckt [ἀμιαντος]: Eigenschaft Christi als Hoherpriester (Heb 7,26); das unbefleckte Bett (Heb 13,4); reiner und unbefleckter Gottesdienst (Jak 1,27). Das irdische Erbteil wurde durch die Sünde, den Götzendienst, völlig verunreinigt.

Unverwelklich [ἀμάραντος]: unverwelkliche Krone (1Pet 5,4). Das Erbteil wird niemals von seiner Schönheit und Herrlichkeit etwas einbüßen.

In Vers 4 haben wir die Bewahrung des Erbteils, in Vers 5 die Bewahrung der Erben.

Vers 5

Die ihr durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden: Durch Gottes Macht [ἐν δυνάμει Θεοῦ]: in göttlicher Macht. Die Macht Gottes, durch die Er die Welten schuf. Besonderes Kennzeichen der Macht ist das Hervorbringen von Leben aus dem Tod (Röm 1,4; Eph 1,19; 1Kor 6,14).

Durch Glauben [διὰ πίστεως]: Gott knüpft an den Glauben an, er ist das Mittel. Wirken Gottes und Verantwortung des Menschen kommen hier zusammen. Die Mauern Jerichos fielen durch die Macht (*dynamis*) Gottes durch Glauben (Heb 11,10); die Freunde Daniels löschten durch Glauben die Kraft des Feuers aus (Heb 11,34); Daniel verschloss den Rachen der Löwen (Heb 11,33). Gilt das nicht für alle Fälle in Hebräer 11?

Wir finden hier:

- die Bewahrung durch den Glauben (V. 5)
- die Bewährung des Glaubens (V. 7)
- den Inhalt des Glaubens (V. 8)

- das Ende (Ziel) des Glaubens (V. 9).

Errettung: Das ist hier Errettung aus einer schwierigen Situation. Sehr deutlich in Lukas 1,74. Auch deutlich der Unterschied zwischen Wiedergeburt und Errettung. Was unsere Stellung auf der Erde betrifft, ist die Taufe ein Bild der Errettung (3,21; vgl. 2Pet 1,17–19).

> Daher ist deutlich, dass die Errettung, wie es Petrus gegeben war, sie zu sehen, nicht in Betracht kommt (wie in Eph 2,8; 2Tim 1,9; Tit 3,5) als in Christus vollendet, sondern vielmehr als ein Prozess, der bis zum Ende der Reise fortdauert (ebenso wie in den Briefen an die Römer, Korinther, Philipper, Hebräer usw.) (WK).

Die bereit ist: Vgl. 4,5 (in Bezug auf Gericht). Das sind die beiden Seiten: Herrlichkeit für die Gläubigen, Gericht für die Ungläubigen. Alles ist bereit. Christus hat alles offenbar gemacht.

In der letzten Zeit [ἐν καιρῷ ἐσχάτω]: ähnlich wie am Ende der Tage (Heb 1,3; vgl. 1Pet 1,20), vgl. Titus 1,2: „vor ewigen Zeiten [χρόνος], zu einer Zeit [καιρω] aber ...“ Hier geht es darum, dass Gott mit seinen Zielen bezüglich der Erde (im Friedensreich) und auch mit uns (unsere Errettung) zur völligen Entfaltung kommt (vgl. Eph 1,10.11). Das ist etwas anderes, als dass das Ende aller Dinge nahegekommen ist (Kap. 4,7).

Kairos: die richtige, gelegene Zeit, eine Periode, die durch bestimmte Eigenschaften gekennzeichnet wird, durch bestimmte Offenbarungsweisen Gottes. Aber auch ein *Zeitpunkt*. Χρόνος hingegen ist eine kürzere oder längere Zeitspanne (= Chronologie). 1. Petrus 1,20 ist χρόνος: die vergangenen Zeiten sind zu Ende gekommen.

Vers 6

Worin ihr frohlockt, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es nötig ist, betrübt seid durch mancherlei Versuchungen: o. worüber, darüber = Errettung (vgl. Röm 8,28; 2Kor 4,16–18). Manche Übersetzungen sehen das Frohlocken in der Zukunft – es gibt keinen Grund, das nicht auf diese Zeit zu beziehen.

Eine kleine Zeit: Petrus ist ein echter Hirte; er ermutigt.

Betrübt seid durch mancherlei Versuchungen [πειρασμός]: von außen. Gott weiß, ob es nötig ist (Heb 12,4–11). Die Versuchungen sind die Erprobungen des Glaubens.

> Und wenn eine leichte Bedrängnis nötig für uns ist, erdulden wir sie freudig, da sie ein Mittel ist, uns für die Herrlichkeit zu bilden (JND).

Frohlockt ... betrübt seid: Einerseits frohlocken die Gläubigen, gleichzeitig sind sie betrübt (vgl. 1Thes 1,6; 2Kor 6,10).

Vers 7

Damit die Bewährung eures Glaubens, viel kostbarer als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, befunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi: Der Glaube muss erprobt werden; und das geschieht in Schwierigkeiten und Prüfungen. Der Glaube ist wie ein Muskel; erst durch den Gebrauch wird er stark. Dabei werden Schlacke und Unreinheiten, entfernt.

Bewährung [δοκίμιον]: Prüfung, Prüfungsmittel, Probe, Bewährung, Echtheit.

Viel köstlicher als die des Goldes: Der Glaube wird hier dem Gold gegenübergestellt. Obwohl Gold ein sehr wertvolles Metall ist, wird es dennoch vergehen. Die Analogie ist die Erprobung durch Feuer (= Hitze, Drangsal, Leiden). Der Glaube hat es auch mit Weisheit zu tun (vgl. Spr 16,16).

Feuer: Vordergründig die Verfolgungen (4,12), hintergründig die prüfende, untersuchende Heiligkeit Gottes, die alles in uns wegnimmt und ausscheidet (Mal 3,3), was die Gegenwart Gottes nicht verträgt. Der Herr wird sich in den Glaubenden, in ihrem Glauben, verherrlichen (2Thes 1,10).

Befunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre: Der Glaube wird zu Lob und Herrlichkeit und Ehre erfunden, er wird mit diesen herrlichen Eigenschaften gekrönt. Und fällt das nicht auf Ihn zurück, der durch den Glauben gewirkt hat?

In der Offenbarung Jesu Christi [ἀποκάλυψις]: Öffentliche Erscheinung vor der Welt. Wenn auch in gewisser Weise für uns seine Offenbarung bei der Entrückung beginnt.

Vers 8

Den ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebt; an welchen glaubend, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt: Wir sehen Ihn mit den Augen des Glaubens oder des Herzens, durch die neue Natur, die wir empfangen haben (vgl. Joh 14,19; 1Joh 4,19). Sähen wir ihn mit unseren natürlichen Augen, könnten Ihn immer nur sehr wenige sehen. Möge die Liebe wie in einer guten Ehe immer tiefer werden.

Petrus hatte den Herrn gesehen, die Briefempfänger noch nicht.

Unaussprechlich [ἀνεκλάτος]: Noch in Röm 8,26; 2Kor 9,15; 12,4. Menschliche Sprache reicht nicht aus, diese Liebe zu beschreiben.

Verherrlicht [δοξάζω] Kann auch übersetzt werden: Voll von Herrlichkeit. Jemanden lieben, den man nicht gesehen hat, ist nicht natürlich. Das ist göttlichen Ursprungs.

Frohlockt [ἀγαλλιάω]: jubeln, sich freuen.

Vers 9

Indem ihr das Ende eures Glaubens, die Errettung der Seelen, davontragt [τέλος]: Ziel des Glaubens ist die Errettung. Bei Petrus ist die Errettung am Ende. Dennoch tragen wir die Errettung schon jetzt als unseren sicheren Besitz davon [κομίζομαι; part. präs] – da gibt es keinerlei Ungewissheit. Τελος bedeutet aber auch Ende. Wenn wir die Errettung empfangen, geht der Glaube in das Schauen über. Wir gelangen dann vom Glauben zum Schauen.

Die Errettung der Seele [σοτερίαν ψυχῶν]: beständige Errettung der Seele, im Gegensatz zu einer zeitlichen, vorübergehenden Errettung wie bei dem Volk der Juden. Es ist auch nicht die gesamte Errettung eines Gläubigen, in die ist nämlich auch die Errettung des Leibes und des Geistes eingeschlossen. Es ist also ein eingeschränkter Aspekt der Errettung.

Davontragt [κομίζομαι]: empfangen, erhalten, erlangen. Bereits jetzt der Fall (part.).

Vers 10

Eine Errettung, über welche Propheten nachsuchten und nachforschten, die von der Gnade euch gegenüber geweissagt haben: Die Propheten früherer Zeiten haben über diese Errettung, die Gnade, nachgesucht und nachgeforscht. Es scheint so, dass sie auch einiges verstanden haben, doch bei weitem nicht so viel wie wir, die wir den Heiligen Geist in uns wohnend haben. Dazu ist der Heilige Geist ja auf die Erde gekommen.

Nachsuchten und nachforschten [ἐκζετέω και ἐξερεύάω]: eifrig suchen, ausforschen.

Vers 11

Forschend, auf welche oder welcherart Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte: In den Propheten war der Geist vorübergehend, in uns *wohnt* Er. Denken wir nur an Mose, David in den Psalmen, Jesaja, Daniel, Sacharja usw.

Als er von den Leiden ... und den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte: Leiden und Herrlichkeiten waren für die Juden schwer zu verstehen. Ein leidender Christus passte nicht in ihre Vorstellung. Was für ein Unverständnis offenbarten die Jünger, als der Herr mit ihnen über seine Leiden sprach.

Leiden und Herrlichkeiten sind ein wichtiges Thema für Petrus (siehe Einleitung, Punkte 6–8).

Vers 12

Denen es offenbart wurde, dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, die euch jetzt verkündigt worden sind durch die, die euch das Evangelium gepredigt haben durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist – Dinge, in welche die Engel hineinzuschauen begehren: Gott hat es den Propheten offenbart, dass die Dinge nicht für sie waren, also für die Juden, sondern für euch = für die Christen. Abraham erwartete die Stadt, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist. Das ist das neue Jerusalem. Das neue Jerusalem ist die Braut (= Gemeinde).

Die Propheten des Alten Testamentes waren die Diener der Gläubigen des Neuen Testamentes. Dieser Grundsatz lässt sich auf alle Schriften (Schreiber) des Alten Testamentes anwenden (1Kor 10).

Die euch jetzt verkündigt worden sind durch die: Gottes ganzer Ratschluss ist im Evangelium dargelegt, durch die Verkündiger und die Schreiber des Neuen Testamentes. Früher waren es nur Bruchstücke mit sehr undeutlichen Umrissen.

Durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist: Diese Aussage ist deutlich im Gegensatz zum Alten Testament, wo der Heilige Geist zwar in den Heiligen wirkte, aber er war nicht vom Himmel gesandt, wie das am Pfingsttag geschehen ist.

In welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren: Engel lernen die mannigfaltige Weisheit Gottes in der Versammlung kennen (Eph 3). Das Begehren ist da, doch wie viel verstehen sie davon? „Doch Söhne sind sie nicht“ (*Geistliche Lieder*, Lied 53). Begehren wir weiter hineinzuschauen? Dazu brauchen wir die rechte Gesinnung. Wie hoch sind wir doch bevorrechtigt.

Engel waren im Leben des Herrn überall beteiligt:

1. Gabriel bei der Ankündigung der Geburt
2. die Engel, die den Hirten erschienen
3. der Engel des HERRN, der Joseph instruierte
4. ein Engel stärkte den Herrn, als er in ringendem Kampf war
5. Engel waren am Grab
6. bei der Himmelfahrt

Zusammenfassung der Verse 1–12

1. Petrus schreibt an Juden-Christen (Gal 2,7).
2. Vom Vater auserwählt – vom Geist geheiligt – Ziel: Gehorsam und Blutbesprengung Jesu Christi.
3. Lob Gottes (V. 3–12), der sich wie eine Knospe öffnet und zu einer Blume wird – eine Herrlichkeit kommt aus der anderen hervor (vgl. Eph 1,3ff.).
4. Der Vater hat seine Kinder wiedergezeugt zur Hoffnung und zum Erbteil.
5. Gott bewahrt die Seinen in seiner Macht.

6. Trübsale führen zur Bewährung und schließlich zu Lob, Herrlichkeit und Ehre.
7. Sie sehen Christus noch nicht, frohlocken aber mit ... Freude.
8. Die AT-Propheten haben über die Errettung nachgeforscht und über die Leiden Herrlichkeiten Christi.
9. Die Verkündiger haben die Dinge als Evangelium verkündigt durch den Heiligen Geist.

–13–16 Kinder des Gehorsams sind heilig

Vers 13

Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi: Gesinnung [διάνοια]: das Denken, Reflexion, Denkkraft, Denkweise, Verstand, Gesinnung, Gedanken, Meinung, Vorhaben, Plan. – „Gott lieben mit dem ganzen *Verstand*“ (Mt 22,37); *Gesinnung* (Lk 1,51; Kol 1,21). *Gedanken* (Eph 2,3); „verfinstert am *Verstand*“ (Eph 4,18); *Sinn* (Heb 8,10; 10,16); „Lautere *Gesinnung*“ (2Pet 3,1); *Verständnis* (1Joh 5,20). Man könnte gut übersetzen: innere Einstellung, Ausrichtung

Umgürtet: o. bereitmachen.

Lenden [ὀσφῦς]: o. Hüfte. So wie man beim Laufen die weitschweifigen Kleider zusammenband, sollen die Gläubigen ihre Gedanken zusammennehmen (vgl. 2Kor 10,5). Unser Denken soll nicht umherflattern, auch nicht durch die riesige Informationsflut in eine falsche Richtung gelenkt werden. Wir müssen uns abschirmen vor Zeitung, Internet, Fernsehen und was es alles sein mag.

Seid nüchtern [νήφω]: part., fasten (1Thes 5,6.8; 2Tim 4,5; 1Pet 4,7; 5,7). Klar die Wirklichkeit sehen. Heutzutage gibt es eine große Unnüchternheit (charismatische Strömungen usw.). Vermeiden von Trunkenheit, berauschenden Gedanken. Ein nüchternes, ausgeglichenes Urteil haben. Es ist nicht unsere Sache, uns immer wieder von neuen Strömungen und Verrücktheiten mitreißen zu lassen. Man hört von einer neuen Methode, und schon hat man sie in die Gemeinde eingeführt, statt zuerst einmal gründlich den Herrn und das Wort zu fragen.

Und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi: Die Hoffnung ist charakteristisch für einen Christen. Sie richtet sich auf die Zukunft und ist immer etwas Positives. Über die Offenbarung Jesu Christi hatte der Apostel bereits in Vers 7 gesprochen. Dort ging es um den Erweis der Echtheit unseres Glaubens nach durchstandenen Versuchungen und Erprobungen durch Feuer zu Lob und Ehre.

Gnade: Bei der öffentlichen Erscheinung tauchen wir in ein Meer der Gnade ein. Die Herrlichkeit, die wir dann empfangen, ist unvorstellbar groß. Und das wird allein Gnade sein. Lieben wir seine Erscheinung? (2Tim 4,8).

Vers 14

Als Kinder des Gehorsams bildet euch nicht nach den vorigen Begierden in eurer Unwissenheit: Kinder des Gehorsams sind durch den Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes (= der Wahrheit; V. 22) wiedergeboren worden. Sie sind zum Gehorsam Jesu Christi gebracht worden (V. 1). Die Folge ist ein gehorsamer (= heiliger) Wandel. Dieser Gehorsam unterscheidet sich von einem Gehorsam, den Kinder manchmal leisten. Man kann Eltern oder der Obrigkeit mit innerem Widerstreben gehorchen, doch das hat Christus niemals getan.

Kinder ahmen ihre Eltern nach, so auch Kinder Gottes Gott, ihren Vater (Eph 5,1).

Bildet euch nicht nach den vorigen Begierden in eurer Unwissenheit: Die Zeit vor der Bekehrung war einerseits durch Armut und andererseits durch ein Leben in Üppigkeit gezeichnet. Essen, Trinken und Sexualität sollen von uns Christen auf eine Gott würdige Weise ausgeübt werden.

> Es gab damals Gastmähler mit Leckerbissen wie Pfauenhirn und Nachtigallenzungen. Kaiser Vitellius ließ einmal bei einem einzigen Festessen zweitausend Fische und siebentausend Vögel servieren. Hieronymus berichtet von einer Römerin, die zum dreiundzwanzigsten Mal geheiratet hatte, und zwar einen Mann, dessen einundzwanzigste Frau sie war. Homosexualität war in Griechenland und Rom sehr verbreitet.

Vers 15

Sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel: Fünfmal ist in diesem Brief die Rede von unserer Berufung (siehe Einleitung). Die Seraphim rufen ununterbrochen: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit“ (Jes 6,3). In Offenbarung 4 sprechen die lebendigen Wesen Tag und Nacht: „Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der da war und der da ist und der da kommt.“ Dieser erhabene Gott ist unser *Vater*.

Seid auch ihr heilig: Als Kinder Gottes haben wir die göttliche Natur, das neue Leben. Das besondere Kennzeichen dieser Natur ist Licht (= Heiligkeit) und Liebe. Heiligkeit hat keinen Anziehungspunkt für die Sünde und die innere Kraft, sie zurückzustoßen. Wir sollen das sein, was wir sind. Heiligkeit bedeutet: Dort sein, wo Gott ist – und heilig sein wie Gott es ist. Die Voraussetzung für Heiligkeit ist die Gnade (vgl. Tit 2,11ff.).

In allem Wandel [ἀναστροφη]: „Wandel“ kommt achtmal bei Petrus vor (1Pet 1,15.18; 2,12; 3,1.2.16; 2Pet 2,7; 3,11). Das ganze Verwalten, die Lebensführung, alle Bereiche des Lebens. Ohne Heiligkeit gibt es keinen Priesterdienst (Kap. 2).

Drei Motive für Heiligkeit

1. Heiligkeit Gottes (V. 15.16) – wir sind ein *heiliges* Priestertum (2,5)
2. Regierung des Vaters (V. 17)

3. Der kostbare Preis des Blutes des Lammes (V. 19)

Vers 16

Denn es steht geschrieben: „Seid heilig, denn ich bin heilig“: Gott ist ein verzehrendes Feuer. Wir haben als Kinder eine viel engere Beziehung zu Gott als alle anderen Geschöpfe, die es gibt. Das Zitat stammt nicht von ungefähr aus dem Kapitel, wo die beiden ältesten Söhne Aarons fremdes Feuer beim Eintritt ins Heiligtum darbrachten.

Ohne Heiligkeit werden wird den Herrn nicht schauen (Heb 12,14). Wer ein reines Herz hat, wird Gott sehen (Mt 5,8). Das bezieht sich auf unser jetziges Leben.

–17–21 Anrufen des Vaters und das kostbare Blut Jesu

Vers 17

Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeden Werk, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht: Siehe Vers 2: nach Vorkenntnis Gottes, des *Vaters*. Was für ein Vorrecht, Gott als Vater zu kennen und Ihn anrufen zu dürfen.

Anruft [ἐπικαλέομαι]: herbeirufen, anrufen – zu benennen, einen Beinamen geben, benennen. Medium: zu sich herbeirufen, zu Hilfe rufen – anrufen, Berufung einlegen, herausfordern. – Wie können wir Gott anrufen und dabei unheilig leben und die Erlösung praktisch leugnen?

Der ... richtet nach eines jeden Werk [κρινοντα]: part. präs. = der Richtende. Die Regierung des Vaters (vgl. Heb 12,4–11). Das Gericht über die Welt hat Er dem Sohn gegeben (Joh 5,22; 1Tim 4,1). „Richtet“ steht im Präsens.

So wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht: Die Ehrfurcht eines Sohnes zu seinem Vater, nicht zu tun, was den Vater verunehrt.

Vers 18

Indem ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel: Wir sollen heilig wandeln. Ein starkes Motiv dafür ist die Tatsache, dass es Gott und seinen Sohn sehr viel gekostet hat, uns zu erlösen.

Israel wurde mit vergänglichen Metallen erlöst (2Mo 30,11–16; 4Mo 3,44–51). Gold ist vergänglich (vgl. 1Pet 1,7). Gott hat für seine Kinder einen sehr hohen Preis bezahlt, damit sie heilig würden, also für Ihn abgesondert und von der Sünde getrennt.

Von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel: Israel war erstarrt in Traditionalismus. Es war ein hohler Wandel, ohne wahre Gottesfurcht, und von daher auch ein sündiger, unheiliger Wandel. Die Juden waren orthodox und die größten Feinde Gottes und des Evangeliums. Paulus war tadellos im Gesetz, ein Pharisäer (Phil 3) – und zugleich der größte Christen- und Christushasser. Er war der größte der Sünder (1Tim 1,15). Das Volk musste von dieser schrecklichen Gottlosigkeit erlöst werden, so auch Paulus.

Vers 19

Sondern mit dem kostbaren Blut Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken: Das Passahlamm (2Mo 12). Auch das Lamm des beständigen Brandopfers (2Mo 29). Das Lamm war das besondere Tier des Brandopfers. Der Apostel will unsere Zuneigungen zum Lamm und dem von Ihm vergossenen Blut wecken. Das Blut hat einen unschätzbaren Wert. Es reicht aus, dass alle Menschen Vergebung ihrer Sünden bekommen, sofern sie sich bekehren (= Sühnung).

Kostbaren [τιμιος]: geehrt, geschätzt, angesehen, ehrenwert, wertvoll, kostbar, teuer. Ein anderes Wort als in Kapitel 2,4.6 (= ἐντιμος).

Als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken: Alles in der Schöpfung war durch die Sünde befleckt. Allein das Lamm war sündlos und Gott geweiht (heilig). Darum müssen auch die heilig sein, die durch das Lamm erlöst sind. An diesem Lamm war nichts zu viel und nichts zu wenig.

Vers 20

Der zwar zuvorerkannt ist vor Grundlegung der Welt, aber offenbart worden am Ende der Zeiten um euretwillen: Zuvorerkannt (vgl. 1,2, πρόγνωσις, hier προγνωσκω) vor Grundlegung der Welt.

Zuvorerkannt [προγνωσκω]: auch: im Voraus ausersehen (Dietzfelbinger). Zuvorerkennen ist mehr als Vorauswissen (vgl. 1Mo 18,19). Er kannte Christus und bestimmte Ihn zum Erlöser. Dadurch sollen unsere Zuneigungen zu diesem Herrn geweckt werden.

Zugleich bedeutet das, dass unsere Stellung ewigen Charakter hat. Die Erlösung stand weit vor dem Sündenfall, ja weit vor der Schöpfung, fest. Gott wollte und fand in seinem Sohn den, durch den Er aus den Menschen eine geheiligte Schar, eine heilige und königliche Priesterschaft (2,5.9) für sich und Christus bilden konnte.

Alle Offenbarungen und Verheißungen an Israel gehen nicht in die Ewigkeit zurück und reichen auch nicht in die Ewigkeit. Hier geht es um Dinge, die die Verheißungen bei weitem übertreffen.

Offenbart [φανερόω]: erschienen. Und gerade diese Offenbarung Gottes im Sohn haben die Juden verworfen (Mt 21,33–46).

Am Ende der Zeiten [χρόνος]: vgl. 1,5. Ähnlich wie in Hebräer 1,2: „am Ende dieser Tage“. In den vergangenen Haushaltungen gab es keine bleibende Frucht für Gott. Das Kommen Christi hat das Ende der Zeiten eingeleitet, das ist die jetzige Zeit. Danach gibt es nur noch die Fülle der Zeiten (Eph 1).

Vers 21

Die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott sei: Glaube an [*eis*] Gott, der den Herrn Jesus auferweckt und verherrlicht hat (vgl. Heb 11,19). Christus ist nicht nur der Erlöser geworden, Er ist es auch, durch den wir an Gott glauben, der uns zu Gott geführt hat (3,18). Wir glauben an Gott als den, der Christus aus den Toten auferweckt hat und Ihn verherrlicht hat. Hier finden wir die Fundamente des Christentums: Tod – Auferweckung – Verherrlichung.

Wir sehen Christus in dieser Herrlichkeit, die Er von Gott empfangen hat (Heb 2). Sie wird an uns offenbart werden, wenn Er kommt, um uns heimzuholen. Dann wird Er die Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllen: Er kommt mit „Macht und großer Herrlichkeit“ (Mt 24,30). Durch all das werden unser Glaube und unsere Hoffnung auf Gott gerichtet.

–22–25 Reinigung der Seelen durch das Wort Gottes zu ungeheuchelter Bruderliebe

Vers 22

Da ihr eure Seelen gereinigt habt durch den Gehorsam gegen die Wahrheit zur ungeheuchelten Bruderliebe, so liebt einander mit Inbrunst aus reinem Herzen: Errettung der Seele, des inneren Menschen. Die Wiedergeburt und ihre Auswirkungen im Leben des Christen sind kennzeichnend für Petrus.

Reinigung der Seelen durch *Gehorsam* (Bekehrung) gegen die Wahrheit (das Wort Gottes) zur ungeheuchelten Bruderliebe (1Joh 2,3–6.7–11; 3,14). Das ist das Resultat und das Markenzeichen der Bekehrung.

Vers 23

Die ihr nicht wiedergeboren seid aus verweslichem Samen, sondern aus unverweslichem, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes: Das Wort Gottes ist bleibend, und zwar in Ewigkeit. Daher bleiben auch wir in Ewigkeit (1Joh 2,16). Wir sind aus dem bleibenden Wort Gottes wiedergeboren (aus *Wasser* und Geist; Joh 3,5).

Vers 24

Denn „alles Fleisch ist wie Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt, und die Blume ist abgefallen: Dagegen weicht alles Fleisch, die Herrlichkeit des Menschen zurück. Was bleibt von menschlicher Herrlichkeit übrig? Gras: Bild der Wohlfahrt des Menschen und gerade auch seiner Vergänglichkeit. So auch mit dem alten Volk Israel (Jes 40,6; vgl. Lk 23,31). Zur Vergänglichkeit des Menschen siehe auch Hiob 7,6.7; 9,25.26; 14,1.2; Psalm 39,5.6; 89,48; 90,5.6.9–12).

Vers 25

Das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit.“ Dies aber ist das Wort, das euch verkündigt worden ist: In beiden Fällen ist das „Wort“ ῥημα. Das gesprochene, verkündigte Wort bleibt bestehen. Es bringt Frucht durch die Verkündigung. Auch diese Frucht hat Ewigkeitscharakter. Das leitet zum nächsten Kapitel über: Die Gläubigen sollen begierig sein nach der unverfälschten Milch des Wortes Gottes. Doch zuvor müssen sie einige hässliche Eigenschaften ablegen, die die Bruderliebe zerstören.

Kapitel 2

Einleitung

1. In dem Abschnitt 2,1–10 geht es um Priestertum und Königtum. Priester dienen Gott, und Könige dienen Menschen. Gott stellt an Priester und Könige hohe Ansprüche. Warum? Weil beide Gruppen berufen sind, zu segnen. Sie segnen Gott, d. h. sie loben Ihn und danksagen Ihm. Das muss aus einem reinen Herzen kommen. Bei einem Menschen, der Gott lobt oder Ihn anbetet, darf nichts sein, was Gott missfällt. Dann nimmt Gott das Lob nicht an. Dann ist es besser, wenn ein Mensch nicht in die Nähe Gottes tritt (vgl. Jes 1 und Mal 1).
2. Könige sollen Menschen segnen. Oder: Gott will durch Könige Menschen segnen. Menschen sollen Orientierung und Führung durch Könige erhalten. Je gottesfürchtiger ein König ist, desto besser ist das für die Menschen.

Einteilung

1. Geistliches Wachstum (V.1.2)
2. Eine heilige Priesterschaft (V. 3–8)
3. Eine königliche Priesterschaft (V. 9–12)
4. Unterwerfung unter die Obrigkeit (V. 13–17)
5. Den Fußstapfen Christi nachfolgen (V. 18–21)
6. Leben für die Gerechtigkeit (V. 22–25)

Auslegung

–1.2 Geistliches Wachstum

Vers 1

Legt nun ab alle Bosheit und allen Trug und Heuchelei und Neid und alles üble Nachreden: Nun kommen die Dinge, die das Verlangen nach dem Wort Gottes hindern: Gegen die Bruderliebe handeln. Es werden fünf Sünden genannt, die Priester und Könige nicht haben dürfen.

Legt nun ab [ἀποτίθημι]: Aor. part.: Ablegen aller Schlechtigkeit ist die Voraussetzung für das Wachstum in Vers 2. Die genannten Sünden sind Hindernisse für das geistliche Wachstum. Wir müssen uns immer wieder fragen, wo es etwas abzulegen gilt.

Nun: daher, folglich. Geht zurück auf die Kapitel 1,22–25, besonders Vers 22: die Wiedergeburt. Alles ablegen, was der Wahrheit und der ungeheuchelten Bruderliebe zuwider ist.

Die nun folgenden Sünden sind vor allem solche, die sich gegen die Brüder richten:

Begriff	griechisch	Bedeutung	weiter Wortformen und Bibelstellen
Bosheit	κακία	Schlechtigkeit	Als Verb: Beschwerde; schlecht machen, in ein schlechtes Licht stellen. Bosheit wirkt wie Sauerteig (1Kor 5,8). Eph 4,31; Kol 3,8; Tit 3,3; Jak 1,21 (dort auch „ablegen“ in der gleichen Zeitform).
Trug	δόλος	Hinterlist, Anschlag, Ränke	Als Verb: betrügen, täuschen (2Kor 4,2: in Arglist wandeln). List: Mt 26,4; Mk 7,22; Apg 13,10; Röm 1,29; 2Kor 12,16; 1Thes 2,3. Joh 1,47; 1Pet 2,1; 2,22; 3,10.
Heuchelei	ὑπόκρισις	Schauspielerei	Als Verb: sich verstellen (Lk 20,20). Mt 23,28; Gal 2,13; 1Tim 4,2. Etwas vorgeben, was man nicht ist.
Neid	φθόνος	Missgunst	Mt 27,18; Röm 1,29; Gal 5,21; Phil 1,15; 1Tim 6,4; Tit 3,3; Jak 4,5. Als Verb: beneiden (Gal 5,26).
Üble Nachrede	κατακαλια	Verleumdung, Beschuldigung	(2Kor 12,20) Als Verb: widereinander reden (4,11), den Bruder richten (vgl. 2,12; 3,16).

Vers 2

Und wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch diese wachst zur Errettung: unverfälscht [ἄδαλος]: untrüglich. Die Milch ist das Wort, das uns nährt, ebenso wie wir durch das Wort von neuem geboren worden sind.

Vernünftig [λογικός]: die Milch, die einsichtsvoll oder vernünftig macht. Nur noch in Römer 12,1 „euer vernünftiger Dienst“.

Wachst zur Errettung: Jedes wahre Wachstum geschieht in „der Erkenntnis und Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“ (2Pet 3,18). Es gibt zwei Voraussetzungen für Wachstum: (a) die Brüder lieben und (b) das Wort Gottes lieben.

Das geistliche Wachstum besteht in der Erkenntnis des Herrn Jesus. Gott möchte uns eine Zunahme des Genusses an Ihm geben = Kostbarkeit. Wenn ein Kind nicht trinkt, sind die Eltern besorgt. So müssen auch wir uns fragen, ob wir nicht krank sind.

Errettung: Petrus sieht die Errettung am Ende des Weges, und bis dahin gibt es ein beständiges Wachstum.

–3–8 Eine heilige Priesterschaft

Vers 3

Wenn ihr [wirklich] geschmeckt habt, dass der Herr gütig ist: Die Freude der Erlösung (Ps 34; 107; 136). Gott ist gütig und langsam zum Zorn. Wie groß auch die Güte zum irdischen Volk war, das den Messias verworfen hat, zu uns ist sie weitaus größer. Zwischen dem Kreuz und der Zerstörung Jerusalems liegen 40 Jahre. Das ist die Langmut Gottes (Apg 3–7).

Vers 4

Zu welchem kommend, als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar: zu welchem kommend [προσέρχηομαι]: „προς„ drückt die enge Verbindung aus. Es ist ein beständiges Kommen (vgl. Joh 6,53–58). Es ist beständige Gemeinschaft mit einem lebendigen Herrn.

Als zu einem lebendigen Stein: Der Sohn des lebendigen Gottes (Mt 16), der selbst Leben gibt. Er machte aus einem Simon einen Petrus (Joh 1).

Von Menschen zwar verworfen: Der Nachdruck liegt auf „Menschen“. Menschen haben Ihn verworfen. Doch Gott sah die Vortrefflichkeit dieses Steines (vgl. 1Mo 49,24: der Stein Israels). Gott selbst hat den Stein gegeben. Die gläubigen Juden waren nun selbst von ihren ungläubigen Volksgenossen verworfen.

Kostbar [ἐντιμος]: in Ehren (gehalten), geehrt hochgeachtet; vornehm, angesehen, edel (Lk 14,8; Phil 2,29), wertvoll 1) teuer, kostbar (Lk 7,2 1Pet 2,4,6). Welche Segnungen für die, die zu dem von Menschen verworfenen Stein kamen, der aber bei Gott auserwählt, kostbar ist. Gott hat das lange zuvor prophezeit (Ps 118,22).

Vers 5

Werdet auch ihr selbst als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohlangenehm durch Jesus Christus: Die Wiedergeburt wird vorausgesetzt. Dadurch werden die Gläubigen Teil eines geistlichen Hauses im Gegensatz zu dem irdischen Tempel in Jerusalem, der ohnehin kurz vor der Zerstörung stand.

Geistliches Haus: Gott hat immer danach verlangt, bei Menschen zu wohnen. Petrus hat an Matthäus 16 gedacht. Dieses Haus findet sein Gegenbild in der von Mose erbauten Stiftshütte. So ist Christus der Erbauer dieses Hauses, indem Er lebendig macht, die er will, die zu ihm kommen.

Heiliges Priestertum: Damit wird zugleich der gesamte jüdische Gottesdienst beiseitegesetzt. Ein Todesstoß für jeden Klerikalismus. Für Priester ist die Nähe zu Gott charakteristisch. Dadurch Dienst für Gott in der Darbringung geistlicher Schlachtopfer. Unser Dienst im Heiligtum. Was Gott bereits bei seinem irdischen Volk beabsichtigt hatte, ist nun Wirklichkeit geworden (2Mo 19,6). Wir bringen das, was wir an Kostbarkeit an dem Herrn Jesus gesehen haben. Freude am Wort; geistlich gewachsen.

Durch Jesus Christus: Priester haben es mit Gott zu tun. Gott wohlannehmlich. Er ist erstens das Fundament des Hauses, der Eckstein, er ist aber auch der Hohepriester, durch den wir Gott alles darbringen (Off 5; 8). Er gibt unseren Gebeten Kraft.

Vers 6

Denn es ist in der Schrift enthalten: „Siehe, ich lege in Zion einen Eckstein, einen auserwählten, kostbaren; und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden“: Gott hat diesen Stein als einen Zufluchtsort gegeben. In Zukunft wird das Volk auf den Antichrist vertrauen, doch Gott gibt einen Stein: den König auf Zion. Erlösung aufgrund der Gnade. Die gläubigen Juden damals waren ebenfalls von ihren gottlosen Volksgenossen umgeben, die den Herrn verworfen hatten.

Eckstein: Der Herr ist durch die Verwerfung zum Eckstein geworden: das Haupt der Ecke. Dadurch sind die Segnungen für Israel möglich.

Verse 7.8

Euch nun, den Glaubenden, ist die Kostbarkeit; den Ungläubigen aber: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden“, [8] und „ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses“ – die sich, da sie nicht gehorsam sind, an dem Wort stoßen, wozu sie auch gesetzt worden sind: Als solchen haben die Juden (die Ungehorsamen) den Herrn verworfen. Das ist ihr Verderben. Dadurch ist der Eckstein zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Ärgernisses geworden; Israel ist über diesen Stein gefallen und zerschmettert worden (Mt 21,44). Einmal wird der Stein die Weltreiche zermalmen (Mt 21,44; Dan 2). Bis dahin währt die Gnade und Güte Gottes fort. Der Gehorsam bzw. Ungehorsam gegenüber Christus entscheidet alles.

Gesetzt sind: Die Reihenfolge ist wichtig:

1. Sie sind ungehorsam (haben Christus und sein Wort verworfen und danach die Botschaft des Heiligen Geistes in den Aposteln; Apg 2–7).
2. Weil sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort und an Christus.
3. Das wird ihnen zum Fall. Sie offenbaren vollkommen, was in ihren Herzen ist und bestätigen die Wahrheit des Wortes Gottes.
4. Das bedeutet Gericht. Wer über den Stein fällt, wird zerschmettert. Dazu hat Gott sie nach all seiner Langmut gesetzt. Gott wird sich im Gericht an ihnen verherrlichen. Gott verherrlicht Christus durch Gericht an Seinen Feinden (Ps 110,1).

Beispiel des Pharao: Achtmal verstockte Pharao sein Herz: 2Mo 7,13.22; 8,15.19.32; 9,7.34.35 (o. verhärtete). Fünfmal lesen wir, dass der HERR ihn verhärtet bzw. verstockt: 9,12; 10,1.20.27; 11,10. Siehe hierzu ausführlich Römer 9,17.

–9–12 Eine königliche Priesterschaft

Vers 9

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht: Was ist doch aus dem alten Israel geworden (Röm 9)! Gefäße des Zorns, zubereitet zum Verderben, nachdem Gott sie mit vieler Langmut ertragen hat (9,22).

Ihr aber (2Mo 19,6) seid:

1. **Ein auserwähltes Geschlecht**: Israel war das auserwählte Volk Gottes. Die Versammlung ist ein Volk, dessen Glieder alle einzeln zur Sohnschaft erwählt sind. Ein Geschlecht, die Familie Gottes.
2. **Ein königliches Priestertum**: Das ist das Priestertum Melchisedeks: *König* von Salem und *Priester* Gottes, des Höchsten. Er kommt mit Segen für Abraham, für das Volk.
3. **Eine heilige Nation** [ἔθνος]: Gekennzeichnet durch Heiligkeit, Gehorsam. Darin hatte Israel versagt. Zwei Söhne Aarons starben, Aaron durfte nur einmal im Jahr ins Allerheiligste. Unter Eli vollständiges Verderben des Priestertums.
4. **Ein Volk zum Besitztum**: Israel als Volk für die Erde; wir für den Himmel. Titus 2,4. Kennzeichen unseres Wandels. Gott hat uns *für sich* auserwählt: *Mein* Volk.

Die erste Aufgabe des Volkes Gottes besteht darin, dass sie Gott priesterlich dienen, Ihn anbeten. Ein Tag, wo ein Gläubiger Gott nicht anbetet, ist ein vergeblicher Tag. Das Volk Gottes dankt Gott unablässig inmitten einer undankbaren Welt. Danach gehen diese Menschen hinaus zu einer undankbaren Welt und tun ihr Gutes, einer eigennützigen Welt in einer uneigennützigen Weise.

Damit ihr die Tugenden dessen verkündigt: Aus der Gegenwart des Herrn heraus verkündigen wir seine Tugenden. Wir üben dadurch einen guten Einfluss auf die Welt aus. Nicht Evangeliumsverkündigung (Leviten). Priester im Heiligtum, dann Könige in dieser Welt: Unser Betragen in der Welt in Übereinstimmung mit unserem Dienst im Heiligtum. Die Verkündigung der Tugenden besteht unter anderem darin, dass wir gute Werke (2,12) und Gutes tun (2,14.15.20; 3,6.11.13.17).

Vers 10

Die ihr einst „nicht ein Volk“ wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr „nicht Barmherzigkeit empfangen hattet“, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt: Wie lange war Israel nicht mehr das Volk Gottes (Lo-Ammi)! Nun hatte Gott den Messias zur Erfüllung aller Verheißungen gesandt. Das Volk verwarf den Messias. Trotzdem hat Gott in dieser Zeit ein neues Volk, und zwar mit himmlischen Segnungen. Was für eine Barmherzigkeit Gottes! Hosea zeigt, dass Gott auch in Zukunft wieder ein irdisches Volk haben wird.

Bezeichnend ist hier, dass der Apostel den Zusatz aus Hosea 1,10 „Kinder des lebendigen Gottes“ fortlässt. Dieser Ausdruck ist nämlich ein Hinweis auf die Annahme der Nationen (vgl. Röm 9,26). Da Petrus aber an Juden schreibt, ist das nicht sein Thema.

Zusammenfassung einiger Punkte der Verse 1–10

1. Heiligkeit – Priester tun Dienst im Heiligtum
2. Begierde nach dem Wort Gottes
3. Errettung – am Ende unseres Weges
4. Ein Bekehrter weiß, dass der Herr gütig ist
5. Christus als lebendiger Stein – der Verworfene – von Gott auserwählt und kostbar
6. Die Gläubigen sind lebendige Steine (Mt 16,18) – Fels und Stein
7. Geistliches Haus – Tempel
8. Heilige Priesterschaft
9. Geistliche Schlachtopfer
10. Durch Jesus Christus
11. Eckstein in Zion – man muss an Ihn glauben
12. Für die Gläubigen kostbar – für die Ungläubigen ein Anstoß und Ärgernis – sie stoßen sich und werden gerichtet
13. Auserwähltes Geschlecht
14. Königliche Priesterschaft
15. Heilige Nation
16. Volk zum Besitztum
17. Verkündigung der Tugenden Gottes
18. Aus der Finsternis zu seinem Licht
19. Barmherzigkeit empfangen
20. Fazit: Priester und Könige

Es wurde beschrieben

1. die Stellung der gläubigen Juden im Gegensatz zur Stellung des Volkes der Juden (1,3.14–19).
2. Heiligung und Blutbesprengung näher erläutert (1,1.2).
3. die drei Personen der Gottheit. Unsere Beziehung zu ihnen. Kennzeichen unserer Stellung: *Himmlische Berufung* (1,3–13).
4. Wiedergeburt und Zugehörigkeit zu einem neuen Volk: 2,10 schließt den mit 1,3 begonnenen Abschnitt ab: Barmherzigkeit: Ein neues Volk durch Wiedergeburt (1,20–2,10).

Besondere Kennzeichen dieser Stellung

1. Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung = himmlische Berufung

2. Wiedergeboren zur Bruderliebe
3. Einsgemacht mit dem verworfenen Christus – Teil eines geistlichen Hauses
   a) heiliges Priestertum = Stellung zu Gott
   b) königliches Priestertum = Stellung zur Welt

Vers 11

Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und als solche, die ohne Bürgerrecht sind, euch der fleischlichen Begierden zu enthalten, die gegen die Seele streiten: Der Ermahnung geht die Barmherzigkeit der vorhergehenden Verse voraus. Barmherzigkeit führt zur Ermahnung (vgl. Röm 12,1.2).

Geliebte [ἀγαπήτοι]: Um unser Leben als Christen recht führen zu können, muss uns bewusst sein, dass wir Geliebte sind (4,12; 2Pet 3,1.8.14.17). Der Vater liebt seine Kinder, darum liebte auch Petrus sie.

Fremdlinge und ... ohne Bürgerrecht [παροίκος καὶ παρεπιδήμος]: Fremdling heißt wörtlich „außerhalb der Wohnung“. Beisassen und Fremdlinge, Gäste, Pilger (vgl. 1,17). Die Judenchristen waren in zweifacher Hinsicht Fremdlinge: (a) als Juden in der Zerstreuung und (b) als Himmelsbürger auf der Erde. Das Erbe ist im Himmel (1,4), dort ist der Vater, dort ist der Herr Jesus verherrlicht, von dort war der Heilige Geist gekommen (1,12). Sie warteten auf die *Offenbarung* Jesu Christi. Das traurige Gegenbild ist das Papsttum; Menschen, die auf der Erde wohnen (Off 3,10; 8,13; 11,10; 13,8.12.14; 17,2.8). Wir arrangieren uns nicht in der Politik (vgl. 1Kor 4,8).

Fleisch: Ist bei Petrus in erster Linie der auf der Erde lebende Mensch, dann der innere Mensch des Gläubigen (1,24; 3,18; 4,1.2.6); manchmal auch in seiner Verdorbenheit gesehen (2,11; 3,21; 2Pet 2,10; 2,18).

Fleischliche Begierden: Das sind die Begierden der menschlichen Natur, bei denen der verbogene, sündige Wille des Menschen wirksam ist; das ist stets Sünde: Sexuelle Sünden, Genusssucht beim Essen und Trinken, übermäßiger Schlaf, Anhäufung materieller Dinge, weltliches Vergnügen. Wir sind zum Gehorsam Jesus Christi gebracht. Alle die Dinge sind zum Schaden der Seele, die durch die Wiedergeburt gereinigt worden ist (1,22), zum Schaden des geistlichen Wachstums. Die Seele soll errettet werden = davongetragen werden (1,9). Obwohl wir Fremdlinge sind und nicht mehr zur Welt gehören und ihrem Verderben entflohen sind (2Pet 1,4), ist doch noch die verderbte Quelle in uns.

Die gegen sie Seele streiten: Sie kämpfen gegen die Seele und suchen sie zu überwinden, damit sie den Gläubigen beherrschen, so dass er unter die Macht der Sünde kommt und keine guten Werke mehr tun kann. Dann ist das Zeugnis des Christen dahin. Natürlich prickelt uns die Welt dazu an.

Gegen: In Vers 11 sind die fleischlichen Begierden gegen uns, in Vers 12 die Heiden, sie reden gegen uns. In Vers 11 geht es um die Gefahren von *innen*, in Verse 12 um die Gefahren von *außen*.

Amalek ist ein Bild des Fleisches, der fleischlichen Begierden (2Mo 17,7–9; 5Mo 25,17.18). Diesen Kampf gegen Amalek führt Josua an (Christus durch den Heiligen Geist; vgl. Gal 5,17). Wir werden ermahnt, uns davon zu enthalten, nicht dagegen zu kämpfen. Vielleicht besteht ein Zusammenhang zu den „jugendlichen Lüsten“ (2Tim 2,22). Aufbegehren gegen gottgegebene Autoritäten? Das Gegenteil ist: den Wandel ehrbar führen, als das Volk, das die Tugenden dessen verkündigt ... Wir sind Christen, jede Schmach fällt auf Christus.

Vers 12

Und dass ihr euren Wandel unter den Nationen ehrbar führt, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tag der Heimsuchung: Heute reden die Menschen gegen die Christen; wegen derselben Dinge werden sie Gott an dem künftigen Tag verherrlichen = ihm Ehre geben.

Gott verherrlichen: Die Verherrlichung Gottes ist das Ziel aller guten Werke. Darin wird sein Charakter offenbar.

Tag der Heimsuchung [ἐπισκοπή]: Vgl. Bischof; Aufseher [griech. ἐπισκοπος]. Gott macht offenbar, was in den Herzen der Menschen ist. Frühere Heimsuchungen in Gnade (Lk 19,44) wurden abgewiesen. Dann im Gericht (2Mo 32,34; Jes 10,3; Jer 8,12). Allgemeiner Ausdruck für Gericht. Auch der Tod des Menschen (4Mo 16,29). Heimsuchung kann im Leben eines einzelnen Menschen bereits auf der Erde geschehen, kann ein ganzes Volk betreffen. Die größte Heimsuchung, die der ungläubigen Menschen, findet am großen weißen Thron statt. – Hier geht es um die Heimsuchung in Gnade (Krankheiten, Katastrophen), denn Gott möchte diese Menschen ja durch unser Zeugnis retten (Lk 19,44).

–13–17 Unterwerfung unter die Obrigkeit

Vers 13

Unterwerft euch jeder menschlichen Einrichtung um des Herrn willen: es sei dem König als Oberherrn: Und wenn die Regierung noch so unfähig oder antigöttlich ist, wir gehorchen nicht nur, sondern unterwerfen uns ihr = anerkennen sie. Regierung ist von Gott eingesetzt (Röm 13,1). Er geht allem auf den Grund. Doch es sind menschliche Schöpfungen. Keine Regierung = Anarchie. Das Prinzip der Regierung (1Mo 9,6).

Unterwerft [ὑποτάσσω]: Sich freiwillig unterwerfen, nicht durch Macht gezwungen.

Einrichtung [κτίσις]: Dem Zusammenhang nach eindeutig die verschiedenen Regierungsformen (vgl. die Auslegung zu Kap. 4,16).

Um des Herrn willen: an anderer Stelle: um Gottes willen, um des Gewissens und der Strafe willen (vgl. Röm 13,1.5), oder wegen der Gnade (Tit 3,1).

König: Ohne Artikel, daher auch Präsidenten, Diktatoren usw. Jede Art von Regierungsgewalt. Wir sind zwar schon Könige, doch die Zeit unseres Regierens folgt noch (2,9).

Vers 14

Oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lob derer, die Gutes tun: Vgl. Röm 13,3. Gehorchen, insoweit es dem Willen Gottes nicht entgegen ist, nicht ausdrücklich zuwider ist (Apg 4,19; 5,29). Die Kehrseite ist, dass wir bei gutem Betragen gelobt werden und dadurch ein Zeugnis sein können. Wir sollten die Beamten ebenfalls loben, wenn sie ihre Sache gut gemacht haben.

Vers 15

Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr dadurch, dass ihr Gutes tut, die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt: Falls sie dem Christentum abfällig gegenüberstehen – und sie werden darüber sprechen –, können wir ihr Zeugnis zum Schweigen bringen.

Der Wille Gottes: Vgl. 3,17; 4,2; 4,19. Der Wille Gottes ist, dass die berufenen Gläubigen durch Leiden zur Herrlichkeit eingehen (Apg 14,22). Das ist der Charakter der Regierung Gottes während dieser Zeit. Die Gläubigen leiden wegen des Guten, das sie tun, und weil Gott es so will. Der Mensch, der Gott nicht kennt, ist unwissend und unverständig im Blick auf Gottes Willen und Gedanken.

Gottes Wille ist (a) unsere Heiligkeit, (b) Dankbarkeit, hier (c) Gutes tun.

Vers 16

Als Freie und nicht als solche, die die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Knechte Gottes: Wenn wir uns auch unterwerfen, müssen wir doch vollkommen frei *sein* und *bleiben*, den Willen Gottes zu tun. Echte Freiheit besteht in der absoluten Bindung an den Willen Gottes! Freiheit darf nicht für das Fleisch, für den Eigenwillen gebraucht werden, sondern dafür, dass wir den Willen Gottes tun. Ein Knecht tut nur den Willen seines Herrn. Freiheit steht oft in Verbindung mit der Freiheit des Dienstes für Gott (2Mo 4,23; Gal 5,13; Röm 6; 7).

Deckmantel [ἐπικάλυμμα]: nur hier, vgl. 5,13.

Vers 17

Erweist allen Ehre; liebt die Brüderschaft; fürchtet Gott; ehrt den König: Befehlsform 1 ist Aorist; 2–4 Präsens:

1. **Erweist allen Ehre**: Jeden Menschen können wir ehren, weil er ein Geschöpf Gottes ist; er ist im Bild Gottes erschaffen. Auch nach dem Sündenfall ist der Mensch das Bild Gottes (1Kor 11). Die Betonung liegt auf „alle“. Wir sind geneigt, Unterschiede bezüglich der gesellschaftlichen Stellung zu machen. Ist jemand reich oder arm? Welchen Beruf übt er aus? usw.
2. **Liebt die Brüderschaft**: Das sind alle Menschen, die zur Familie Gottes gehören (nur noch in Kap. 5,9). Bedenke 1. Johannes 5,1–3. Im engeren Kreis der Familie gehen wir einen Schritt weiter. Wir ehren die Brüder nicht nur, sondern lieben sie.
3. **Fürchtet Gott**: Heilige Furcht vor Gott. Kornelius war gottesfürchtig (Apg 10). „Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang“ (Ps 111,10). Das ist die Voraussetzung für praktische Weisheit.
4. **Ehrt den König**: Besonders wichtig für unsere Tage. Wer ehrt heute den Bundeskanzler? Das ist ein Teil unseres Zeugnisses vor den Menschen. Beten wir – vor allen Dingen – für Könige und alle, die in Hoheit sind? (1Tim 2,1.2).

–18–21 Den Fußstapfen Christi nachfolgen

Vers 18

Ihr Hausknechte, ordnet euch den Herren in aller Furcht unter, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten: Hausknechte [οἰκέτης]: Noch in Lukas 16,13; Apostelgeschichte 10,7; Römer 14,4.

Herren [δεσπότης]: Gebieter.

Ordnet euch ... unter: Das ist eine Haltung. Gehorsam ist die Erfüllung eines Gebotes oder Wortes. Die Hausknechte waren zumeist Sklaven, die allerdings in sehr naher Beziehung zu der Familie standen (vgl. Vincent). Konfliktpunkte für Hausknechte waren z. B. der Götzendienst der Familie. Unterwürfigkeit drückt sich in erster Linie in Ehrfurcht aus.

Verkehrt [σκολιός]: „krumm“ (Lk 3,5); „verkehrt“ (Apg 2,40); „verdreht“ (Phil 2,15). Herren, die hart, ungerecht, launisch, willkürlich, unberechenbar und unbillig sind. Wie leicht sind Christen bei dem geringsten Tadel bereits sehr unduldsam.

Vers 19

Denn dies ist wohlgefällig, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Beschwerden erträgt, indem er zu Unrecht leidet: Denn dies ist wohlgefällig [τοῦτο γὰρ χάρις]: „denn dies ist Gnade“. Für die Hausknechte galt Unterwürfigkeit, doch Gehorsam nur, insoweit es nicht gegen das Gewissen war, und zwar vor Gott.

Ungerecht leiden: Leiden ist ja ein wichtiges Thema in diesem Brief. Es gibt auch gerechtes Leiden (= Bestrafung), wie der nächste Vers klarmacht.

Vers 20

Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Aber wenn ihr ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist wohlgefällig bei Gott: Ausharrt [ὑπομένω]: Vgl. 2. Timotheus 2,12. Das große Vorbild im Ausharren ist Christus (Heb 12,2). Darauf weist der Apostel dann in den nächsten Versen hin (2,21–25). Ausharren äußert sich in Gutestun und Leiden verbunden.

Das ist wohlgefällig bei Gott [τοῦτο χάρις παρὰ Θεῷ]: Vgl. Anfang von 2,19. Zwei Dinge helfen uns, uns in dieser Weise zu verhalten: (a) das Beispiel Christi (V. 21–23) und (b) die Tatsache, dass er für unsere Sünden gelitten hat.

Vers 21

Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt: Euch, den Sklaven. Die Nachfolge des Herrn Jesus, zu der wir berufen sind, beinhaltet eindeutig Leiden: Siehe Lukas 9,23.

Denn auch Christus hat für euch gelitten: Es geht um Leiden um der Gerechtigkeit willen. Er ist in allem versucht worden. Er ist unser Vorbild. Niemals gab es weniger Grund für Anfeindungen als im Leben unseres Herrn. Niemals hat jemand mehr gelitten als Er.

Für euch: Hat der Herr nicht alle Leiden (Vorempfinden, Mitempfinden, um der Gerechtigkeit willen und für die Sünde), die Er erduldet hat, für uns erlitten, ja, natürlich auch für Gott.

Euch ein Beispiel hinterlassend [ὑπογραμμός]: wörtl. „unterschrieben“. Bauer: „Vorlage zum Nachschreiben oder Nachzeichnen“. Was von Schülern nachgeschrieben wird. Wir gehen in der Welt den gleichen Weg wie unser Herr. Wir sind Kinder Gottes und haben damit das Wesen unseres Herrn.

–22–25 Leben für die Gerechtigkeit

Verse 22.23

Der keine Sünde tat, noch wurde Trug in seinem Mund gefunden, [23] der, gescholten, nicht wiederschalt, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet: vgl. Jesaja 53,9: „kein Unrecht begangen“. Der Herr kannte nur die Erfüllung des Willens Gottes (Heb 10,7; Ps 40,8; Joh 4,34). Er

kannte die Sünde nicht. Er tat allezeit das dem Vater Wohlgefällige (Joh 8,29). Er war vollkommen in seinen *Taten* und in seinen *Worten*.

Kein Trug wurde in seinem Mund gefunden: Jesaja 53,9. Zu Trug siehe 2,1. Jedes Wort war der genaue Ausdruck dessen, was Er war (Joh 8,25).

Gescholten, nicht widerschalt [λοιδορέω]: Jesaja 53,7. Schmähen (Joh 9,28; Apg 23,4; 1Kor 4,12), beschimpfen, verhöhnen. Der Hohn hat sein Herz gebrochen (Ps 69; 22).

Leidend, nicht drohte: Er erniedrigte sich (Phil 2). Er überließ Gott alles, der diese Leiden zuließ (Er hat ihn leiden lassen). Der Herr nahm alles willig aus der Hand Gottes an. Er wollte es niemandem heimzahlen.

Vers 24

Der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr heil geworden seid: Er hat unsere Sünden an seinem Leib getragen (Jes 53,12). Jetzt nicht Leiden um der Gerechtigkeit willen (wie in V. 22.23), sondern sühnende Leiden für unsere Sünden. An seinem eigenen Leib trug er unsere Sünden.

Auf dem Holz [ἐπὶ τὸ ξύλον]: Holz bedeutet das Kreuz (Apg 5,30; 10,39; 13,29; Galater 3,13 „wer am Holz hängt“; 5Mo 21,23). Christus hat ausschließlich auf dem Kreuz stellvertretend für die Sünden gelitten.

Getragen [ἀναφέρω]: hinauftragen – das Wort für die Darbringung von Opfern. Im Alten Testament „räuchern“. ἀναφέρω bedingt den Akkusativ. Dass der Herr, bevor er auf das Kreuz erhöht wurde, mit unseren Sünden beladen wurde, ist eine unsinnige Schlussfolgerung. Was sollen dann die drei Stunden der Finsternis?

Damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr heil geworden seid: Da der Herr unsere Sünden getragen hat, sollen wir mit den Sünden abgeschlossen haben. Uns bleibt übrig, der Gerechtigkeit zu leben. Gott erwartet jetzt von uns, dass wir zu Unrecht leiden. Das ist der Weg der Gerechtigkeit. *Die Schlussfolgerung ist: den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, notfalls für die Gerechtigkeit leiden* (vgl. 1Kor 6,19.20).

Selbst wenn wir dem Beispiel Christi (V. 21–23) sehr nahekämen, bliebe es dennoch so, dass wir die Sünde in uns haben und oft straucheln. Ja, gerade dafür ist der Herr gestorben.

Vers 25

Denn ihr gingt in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen:

Diese Christen aus den Juden waren Schafen gleich, die umherirrten ... eine Anspielung auf Psalm 119,176. Der Apostel stellt die christlichen Juden beständig auf die Grundlage des gesegneten Überrestes und spricht von der Errettung als der Seelen-Errettung (JND).

Dies ist hier die letzte Anspielung auf Jesaja 53.

Zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher [ἐπιστρέφω]: oder: bekehrt, und zwar zu dem Hirten und Aufseher. Der leidende Knecht des HERRN, der Hirte Israels (Jes 53). Selbst verglichen mit einem Schaf (V. 7) und einem Lamm. Der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe hingegeben (W: eingesetzt) hat, die umherirrten (V. 6)

1. der *gute Hirte* hat sein Leben für die Schafe gegeben (Joh 10)
2. der *große Hirte* ist auferstanden aus den Toten (Heb 13)
3. der *Erzhirte* wird in Herrlichkeit erscheinen (1Pet 5).

Das griechische Wort für zurückkehren ist *epistrepho*. Das ist das übliche Wort für „bekehren". Laut Wörterbuch sind folgende Übersetzungen möglich: hinkehren, hinwenden, richten, umkehren, umwenden, zurückführen, zur Umkehr nötigen, sich umwenden, kehrtmachen, zurückkehren, sich bekehren. „Zurückkehren" ist also eine Übersetzung neben vielen anderen.

Hirte und Aufseher beziehen sich beide eindeutig auf den Herrn. Dass Er Hirte ist, knüpft an das Bild an, dass wir Schafe sind. Der Hirte bringt das Schaf zur Schafherde, dazu hat der Hirte sein Leben eingesetzt. Er sorgt auf alle Weise für die Schafe (Ps 23). Zugleich ist er der Aufseher, das bedeutet, dass Er die Aufsicht führt, Er schaut nach dem Rechten. Er achtet darauf, dass wir bei der Herde bleiben und dass es unseren Seelen gut geht. Beide (Hirte und Aufseher) sind sehr eng miteinander verknüpft und überschneiden sich. Aufseher greift den besonderen Aspekt der Aufsicht heraus. Hirtendienst ist umfassender.

An anderen Stellen sieht man, dass es bei Ältester und Aufseher um ein und dieselbe Person geht. Bei Ältester liegt der Nachdruck auf der Person, ihrer Weisheit, ihrer Erfahrung, bei Aufseher auf dem Dienst der Aufsicht.

Zusammenfassung Kapitel 1 und 2

1. Petrus schreibt an Juden – neue Geburt und himmlisches Erbe.
2. Schwerpunkte: Regierung Gottes – im ersten Brief im Blick auf die Gläubigen, im zweiten Brief im Blick auf Gottlosen.
3. Bewahrung, aber auch Betrübnis und Versuchungen.
4. Leiden (großes Thema in 1Pet), die auf Christus kommen sollten und den Herrlichkeiten danach.
5. Gläubigen = Kinder des Gehorsams – heiliges Leben.
6. Preis der Erlösung, das kostbare Blut eines Lammes ohne Fehl.
7. Sünde ablegen – besonders solche, die die gegenseitige Gemeinschaft zerstören.
8. Heiliges Priestertum und königliche Priesterschaft, um die Tugenden ...
9. Als Fremdlinge – trotzdem den Regierungsgewalten unterwerfen.
10. Die Knechte sollen sich den Herren unterordnen.

11. Christus = das große Vorbild bei Leiden.
12. Fortsetzung des Thema: Verhalten in den irdischen Beziehungen – jetzt die Ehe.

Kapitel 3

Einleitung

1. Dieser erste Brief des Petrus behandelt die Regierung Gottes (des Vaters) im Blick auf die Gläubigen. Der besondere Platz in dieser Regierung ist die Unterordnung (2,18). „Das ist der höchste Platz der Ehre, seit der Herr Jesus Ihn einnahm“ (HLH).
2. Der Mann ist das Haupt der Frau. Das ist durch den Sündenfall, wo die Frau die Führung übernahm, verstärkt worden (1Tim 3,11–15). Es ist im Allgemeinen nicht gut, wenn Frauen die Führung übernehmen (1Mo 16,1–4; 1Kön 21; 2Kön 11).
3. Manche denken wohl, dass wir als Christen nicht so viel mit den irdischen Beziehungen zu tun haben und dass sie zweitrangig seien. Das ist ein großer Irrtum. Paulus behandelt die ehelichen Beziehungen sowohl im Epheser- als auch im Kolosserbrief. Petrus behandelt sie hier.

Einteilung

1. Die Stellung der Frau in der Ehe (V. 1–7)
2. Der Umgang der Gläubigen miteinander (V. 8–12)
3. Leiden um der Gerechtigkeit willen (V. 13–18)
4. Die Taufe und ihre Folgen (V. 19–22)

Auslegung

–1–7 Die Stellung von Mann und Frau in der Ehe

Man könnte diesem Abschnitt die Überschrift geben: Der Schmuck der christlichen Frauen.

Vers 1

Ebenso ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter, damit, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden mögen: Setzt das Thema von Kapitel 2,13.18 fort (vgl. Tit 2,4.5; Kol 3,18; Eph 5,22–24). Der neue Mensch soll sich in den irdischen Beziehungen (Ehe und Familie, Berufswelt, Versammlung) zeigen.

Ordnet euch ... unter [ὑποτάσσομαι]: sich in eine bestimmte von Gott gegebene Ordnung einfügen, darunterstellen. *Unterordnen* ist Part. Präs. (so auch in 2,18; in 2,13 ist es Aorist).

Damit, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen: Nicht gehorsam können sowohl gläubige als auch ungläubige Männer sein. Wahrscheinlich sind aber doch unbekehrte Männer gemeint. Dann ist es für ei-

ne Frau natürlich viel schwieriger. Gerade in dieser Situation zeigt sich besonders, wie wichtig die Stellung der Unterordnung ist (vgl. 2,18).

Durch den Wandel [ἀναστροφή]: Umwenden, Lebens(wandel), Verhalten (FN). Wie Vers 2; siehe 1,15.

Ohne Wort mögen gewonnen werden: Die Gefahr besteht für eine Frau darin, dass sie auf ihren Mann einredet. Gläubige Männer können gerade durch das Beispiel ihrer Frauen lernen, wie sie sich dem Herrn unterordnen sollen. Ungläubige können zur Bekehrung kommen. Beispiel in Japan, wo viele Frauen gerade wegen schlechter Behandlung durch die Männer zum Glauben gekommen sind. Dann haben die Männer an dem geänderten Verhalten der Frauen etwas gesehen, was sie zum Herrn geführt hat.

Gewonnen: für den Herrn gewonnen.

Beispiel: Wenn ein Mann seiner Frau verbietet, die Zusammenkünfte der Gläubigen zu besuchen, sollte sie sich unterwerfen. Gott wird recht richten (Kap. 2,23).

Vers 2

Indem sie euren in Furcht reinen Wandel angeschaut haben: Männer werden nicht durch viele Worte gewonnen, sondern durch einen gottesfürchtigen, reinen Wandel. „Deine Taten sprechen eine viel lautere Sprache als deine Worte."

In Furcht [φόβος]: a) Scheu, Furcht, Angst; b) Ehrfurcht; vor dem Mann und vor Gott.

Reinen Wandel [ἁγνός]: heilig, hehr, gottgefällig, erlaubt, rein, unbefleckt (ursprünglich rein sakral, später auch sittlich). „Rein" (2Kor 7,11; Phil 4,8; Jak 3,17; 1Joh 3,3); „keusch" (2Kor 11,2; 1Tim 5,22; Tit 2,5).

Angeschaut haben [ἐποπτεύω]: Part. aor.; Beobachtung über eine längere Zeit.

Vers 3

Deren Schmuck nicht der äußere sei durch Flechten der Haare und Umhängen von Goldschmuck oder Anziehen von Kleidern: Früher wollte die Frau dem Mann durch äußeren Schmuck gefallen, doch der führt einen Mann nicht zur Gottesfurcht. Das bewirkt nur der innere Schmuck eines guten Verhaltens. Jemand hat einmal gesagt: „Man sollte sich so kleiden, dass die Menschen hinterher nicht wissen, was jemand getragen hat." Also nicht lässig, aber auch nicht auffällig.

Schmuck [κόσμος]: Nicht der äußere Schmuck (Haartracht, Schmuck, teure Kleidung) sollte der eigentliche Schmuck der Frau sein, sondern der innere, der *verborgene Mensch des Herzens*. – Es gibt im Neuen Testament kein Verbot für Schwestern, Schmuck zu tragen, wohl aber die Aussage, dass ihr eigentlicher Schmuck nicht der äußere ist. Es ist der Geist Gottes, der sich hier durch den Apostel zum Schmuck einer

Frau äußert, der auch im Alten Testament durch Salomo niederschreiben ließ, dass eine Kette des Halsschmucks der Braut dem Bräutigam das Herz geraubt hat (Hld 4,9).

Anziehen [ἔνδυσις]: Nur hier. Vincent: „Die weibliche Extravaganz in der Kleidung erreichte in den Tagen des [Römischen] Reiches einen alarmierenden Höhepunkt“. Das Anziehen von Kleidern ist eine Folge des Sündenfalls. Bei allem sollten wir immer auf den Ursprung einer Sache zurückgehen. Natürlich soll eine Frau sich bekleiden und ihr Haar pflegen, auch kann sie sich auf bescheidene Weise „schmücken“. Doch das ist nicht ihr eigentlicher Schmuck, der gottesfürchtige Männer und Gott beeindruckt. „Durch“ fehlt im Gr. = Genitivus. „Tragen vielen Schmucks ist ein Zeichen mangelnder innerer Bildung“ (HLH).

Vers 4

Sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck des sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist: Herz steht für das Innere – das Unsichtbare – eines Menschen im Gegensatz zum äußeren, sichtbaren Menschen. Das ist das in der Wiedergeburt empfangene neue Leben. Es ist auch ein Hinweis auf die Gemeinschaft eines Menschen mit Gott.

In dem unvergänglichen Schmuck des sanften und stillen Geistes: Dieser Schmuck ist unvergänglich, ewig. Sanftmut und Stille, Gehorsam, Geduld, das sind hervorragende Kennzeichen einer Frau.

Der vor Gott sehr kostbar [πολυτελής] **ist**: Dieser Schmuck ist also (a) unvergänglich und (b) vor Gott sehr köstlich. „Köstlich“ wird in 1. Timotheus für *köstliche* Kleidung gebraucht (1Tim 2,9). Das ist wohl das einzige Mal, dass es heißt „*sehr* kostbar“ (AST).

Vers 5

Denn so schmückten sich einst auch die heiligen Frauen, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren eigenen Männern unterordneten: Wenn die Empfänger die moralischen Eigenschaften ihrer Eltern offenbarten, waren sie Kinder Abrahams.[2] Im Alten Testament handelten die Frauen bereits so, obwohl es dazu keine ausdrücklichen Anweisungen gab.

Die ihre Hoffnung auf Gott setzten: Hoffnung bezieht sich auf die Zukunft angesichts mancher Nöte und Schwierigkeiten, wie sie das Leben mit sich bringt. Sie hatten nicht nur Hoffnung, sondern Hoffnung auf Gott. Wir dürfen sicher sein, dass Gott uns da, wo wir auf Ihn vertrauen, niemals im Stich lassen wird. Hier geht es um die Hoffnung, dass Gott den Mann verändert.

Und ihren eigenen Männern unterwürfig waren: Ihr auf Gott bezogenes Leben ließ sie sich willig ihren Männern unterordnen. Darin zeigte sich ihre Gottesfurcht.

---

[2] Tochter Abrahams (Lk 13,16).

Vers 6

Wie Sara dem Abraham gehorchte und ihn Herr nannte, deren Kinder ihr geworden seid, wenn ihr Gutes tut und keinerlei Schrecken fürchtet: Darin kam ihre Ehrfurcht gegenüber ihrem Mann zum Ausdruck. Auch Sara kannte ein Leben mit Gott: „Sara *selbst*“ (Heb 11). Zu „Herr“ vergleiche 1. Mose 18,12. Es ist bemerkenswert, dass Sara an dieser Stelle nicht sehr positiv über Abraham sprach.

Deren Kinder ihr geworden seid: Die Gläubigen waren durch den Glauben nicht nur die wahren Kinder Abrahams, sondern auch Saras. Ein Kennzeichen echter Gottesfurcht der Töchter Saras ist die Unterordnung unter die Männer.

Schrecken [φοβέομαι]: nicht in die Flucht schlagen lassen, nicht zurückweichen. Das zweite Kennzeichen ist, Gutes zu tun und schließlich keinen Schrecken zu fürchten. Gottesfürchtige Menschen vertrauen einfach auf Gott; sie überlegen sich nicht, was alles passieren könnte.

Vers 7

Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen nach Erkenntnis als bei einem schwächeren Gefäß, dem weiblichen, ihnen Ehre gebend als solchen, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden: Auch für die Männer hat Petrus ein besonderes Wort der Ermahnung.

Ebenso: bezieht sich das auf die Unterordnung?

Nach Erkenntnis: Vincent: „Entsprechend der Einsicht. Mit einer einsichtsvollen Anerkennung des Wesens der ehelichen Beziehung.“ Wir sind in das Licht Gottes gebracht. Die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Wenden wir auch das auf unser gegenseitiges Verhältnis an? Prüfen wir, was dem Herrn wohlgefällig ist? (Eph 5,9.10). Ich sollte meine Frau so gut kennen wie niemand anders. Besser, als ihre Eltern sie gekannt haben.

Bei manchen Männern kann man den Eindruck haben, dass sie ihr Auto oder die technischen Zusammenhänge besser kennen als ihre Frauen. Viele denken, dass die Frauen genauso funktionieren wie Männer.

Wohnt [συνοικέω]: *Zusammen*leben. Das gesamte Zusammenleben. Es bedeutet auch, dass jemand dabeibleibt, also seine Frau nicht verlässt. Wohnen als bei einem schwächeren Gefäß. In den Briefen an die Epheser und die Kolosser werden die Männer aufgefordert, ihre Frauen zu lieben. Sonst gibt es einen Bruch in der Beziehung. Das ist eines Christen unwürdig. Entfremdung ist eine Leugnung des Platzes, den der Ehemann einnimmt.

Jeder Mann kennt seine Frau am besten. Er weiß, was gut für sie ist. Dazu einige Fragen:

1. Nehmen wir uns als Männer Zeit zur Kommunikation?

2. Kennen wir unsere Frauen so gut wie uns selbst?
3. Wir wissen oft sehr gut was wir als Männer brauchen, doch wissen wir auch, was unsere Frauen brauchen?
4. Weißt du, worüber sich deine Frau am meisten freuen würde?

Gefäß: In diesem Gefäß kommt ebenfalls die Gnade Gottes zur Entfaltung. Gefäß weist immer darauf hin, dass Gott etwas darin entfaltet: (1) Gnade (Apg 9,15; Röm 9,23; 2Kor 4,7); (2) Gericht (Röm 9,22); (3) Ehre (Röm 9,21; 2Tim 2,20), auch *Unehre*. Oft bezeichnet Gefäß einfach den Körper (2Kor 4,7).

Schwächer: Nicht sittlich, geistlich oder geistig, sondern psychisch (oder physisch). Das Schwächere erfordert unsere Aufmerksamkeit, Zuwendung und Schutz. „Schwächer“ ist die Steigerung von „schwach“, d. h. also, dass die Männer selbst Gefäße und ebenfalls schwach sind. Frauen sind leichter versuchlich (1Mo 3).

Ehre geben als [τιμή]: Ehre, Wertschätzung. Miterben der Gnade des Lebens (vgl. wohnen *als*). Ehren ist in Petrus immer entsprechend der Stellung, die ein Mensch hat: als Geschöpf Gottes (2,17), dem König (2,17). Hier geht es um die Frau als Gehilfin, Stütze, Ergänzung des Mannes, die der Mann ehren soll. Das bedeutet auch Rücksicht und Schutz.

Miterben: Das Erbteil ist zukünftig (1,4). Wenn die eheliche Beziehung auch nicht bestehen bleibt, so bleibt doch eine erhabene Gemeinsamkeit: beide sind Erben der „Gnade des Lebens“. Werden wir nicht später auch auf gemeinsame Erfahrungen zurückschauen? Es bleibt doch eine individuelle Beziehung zwischen Mann und Frau bestehen. Auch die Frauen werden mitherrschen. Vielleicht werden wir erstaunt sein, wie Gott unsere Frauen belohnen wird.

Damit eure Gebete nicht verhindert werden: Bezieht sich auf „ihr Männer“. Wenn die eheliche Verbindung gestört ist, bleibt das nicht ohne Einfluss auf das Verhältnis des Mannes zu Gott, sowohl in der Familie als auch am Arbeitsplatz und in der Versammlung. Ob deshalb so viele Männer nicht in der Öffentlichkeit beten? Wenn Männer ihre Frauen nicht lieben und Frauen sich ihren Männern nicht unterordnen, werden die Gebete verhindert. Sie werden auch nicht zusammen beten.

–8–12 Der Umgang der Gläubigen miteinander

Vers 8

Endlich aber seid alle gleich gesinnt, mitleidig, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig: Hier haben wir wichtige Anweisungen für unser Verhalten zueinander als Gläubige. Die Aufzählung schließt mit einer demütigen Haltung. Der Herr Jesus ist uns in allem ein Vorbild. Er will diese Eigenschaften in uns bewirken, denn wir haben sein Leben in der Wiedergeburt empfangen.

Endlich [τό δὲ τελός]: Schließlich, zuletzt, zum Abschluss. Diese beiden Verse schließen den dritten Teil ab (2,11–3,9). Der Apostel hat nun die einzelnen Gruppen angesprochen. Nun beschreibt er allgemein

das Verhalten der Gläubigen zueinander und auch gegenüber den Menschen der Welt. Diese Eigenschaften und das Verlangen danach will Christus in den Herzen der Seinen wecken. In einer sündigen Welt, die unter dem Gericht steht, werden wir diese Dinge vergeblich suchen.

Gleich gesinnt [ὁμόφρων]: Nur hier; siehe φρωνέω: fleischliches Sinnen (Röm 8,5); auf dasselbe sinnen (Röm 12,16; 15,5; 2Kor 13,11; Phil 2,2; 4,2), anders gesinnt (Gal 5,10), denken (Phil 1,7); als Partizip: Gesinnung (Phil 2,5); gesinnt sein (Phil 3,15); auf Irdisches sinnen (Phil 3,19); auf Himmlisches sinnen (Kol 3,2). Was sind unsere Lebensziele als Gläubige? Haben wir irdische oder himmlische Ziele? Sind wir uns darin einig? Haben wir dieselbe Ausrichtung?

Beispiel eines Orchesters, wo nicht alle den gleichen Ton spielen. Und auch die, die den gleichen Ton spielen, haben einen anderen Klang. Der Ton „a“ klingt auf der Geige anders als auf der Orgel.

„Im Unterschied dazu: *Nous*: der Sitz des reflektieren Bewusstseins, die Fähigkeit des Begreifens und Verstehens (vgl. 1Kor 2,16). *Dianoia*: Das Durchdenken, Meditation, Reflexion (vgl. 1,13). *Phronäma*: Was jemand im Sinn hat, beabsichtigt.

Mitleidig [συμπαθής]: Nur hier; als Verb in Hebräer 4,15; 10,34. Nicht nur Teilnehmen an Leid, sondern auch an Freude. HLH hat „daher besser mitfühlend“.

Voll brüderlicher Liebe [φιλάδελφος]: Vgl. 2,22. Das Kennzeichen Philadelphias. Nicht *agapao*, sondern gerne mögen, liebhaben, Zuneigungen haben. Wie sehen etwas Anziehendes in den Brüdern, weil sie wiedergeboren sind.

Barmherzig [εὔσπλαγχνος]: Nur noch in Epheser 4,32 „Gnade erweisen“. Zartfühlend, innerste Gefühle zum Ausdruck bringen. *Splangchna* = innere Gefühle (Phil 2,1); *Herzen* (Phil 1,8). *Herzliche* Barmherzigkeit (Lk 1,78). Wörtlich: Eingeweide (Apg 1,18; vgl. ferner 2Kor 6,12; 7,15; Kol 3,12; Philm 7.12; 1Joh 3,17). Einem Zustand der Not begegnen, nicht von oben herab, sondern durch *innere* Anteilnahme (vgl. Joh 11,33–44; Lk 5,12.13; 19,41–44). So hat der Herr Menschen geheilt. So hat er am Grab des Lazarus geweint.

alle gleich gesinnt	jeder gegen jeden
mitleidig	brutal zueinander
voll brüderlicher Liebe	voller Selbstsucht
barmherzig	unbarmherzig
demütig	stolz auf die eige-

Demütig [ταπεινόφρων]: Niedrigkeit (Lk 1,48; Phil 3,21); Erniedrigung (Apg 8,33; Jak 1,10). ταπεινοφροσυνη: Demut (Apg 20,19; Phil 2,3; Kol 2,18; 3,12; 1Pet 5,5). Gesinnung des wahren Dienstes. Die Gesinnung Christi (Joh 13; Mt 11,29). Das müssen wir *von ihm* lernen.

Vers 9

Und vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, dass ihr Segen erbt: Das ist eine schöne Umschreibung für echte Demut. Gott lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Ungerechten und Gerechten (Mt 5,45). Das ist seine moralische Regierung.

Und vergeltet nicht Böses mit Bösem: vgl. 2,23. Wir sollen jetzt schon unsere zukünftige, himmlische Stellung des Segens verwirklichen. Wir haben *Gnade* empfangen, und *Gnade* wird uns bei der Offenbarung Jesu Christi gebracht (1,13). Böses vonseiten des Menschen verwandelt der Vater durch seine Regierung in Segen um (Röm 8,28; vgl. 2Sam 16,19). Beachte: Hier geht es nicht um unser Verhalten zu den Menschen der Welt, sondern zu den Geschwistern. Böses mit *Gutem* erwidern. Das ist der Wille Gottes (2,15). Tun wir es doch, wird Er uns züchtigen (1Kor 11,27–34).

Scheltwort [λοιδορία]: siehe 1. Timotheus 5,14; schelten (Joh 9,28; Apg 23,4; 1Kor 4,12; 1Pet 2,23). Der Grundsatz des Gesetzes ist Auge um Auge. Wehe dem, der sich unter das Gesetz stellt (Gal 3,10). Wir werden allein durch *Gnade* errettet und leben dann daraus.

Segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, dass ihr Segen erbt: Fünfmal ist in diesem Brief von unserer Berufung die Rede. Hier geht es um den Segen. Petrus hat seine eigene Argumentationsweise. Sie stimmt mit Psalm 34 sehr schön überein.

Verse 10–12

„Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte seine Zunge vom Bösen zurück und seine Lippen, dass sie nicht Trug reden; [11] er wende sich aber ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach; [12] denn die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, die Böses tun“: Zuerst einmal beziehen sich diese Verse auf das Friedensreich. Es ist das Erbteil in dem Reich (vgl. 3,7).

1. Zunge vom Bösen enthalten (Jak 3,2–12)
2. Lippen enthalten, dass sie nicht Trug reden
3. Abwenden vom Bösen (Ps 1; Röm 12,9)
4. Gutes tun
5. Frieden suchen und ihm nachjagen (Mt 5,9; Heb 12,14).

Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will: Es sind die guten Tage im Friedensreich. Wer also hineingehen will, muss die Grundsätze Gottes beachten. Wer will nicht gute Tage sehen? Dann soll er diese Hinweise beachten. Viele Lasten, die wir tragen, haben wir uns selbst aufgelegt, indem wir das nicht beachtet haben.

Der halte seine Zunge vom Bösen zurück und seine Lippen, dass sie nicht Trug reden: Die Zunge ist ein großes Übel (vgl. Jak 1,26; 3,5ff.).

Denn die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Flehen: Wenn man uns dann nachteilig behandelt und wir zu Gott rufen, dürfen wir wissen, dass Er uns mit seinen Augen sieht und dass Er offene Ohren hat.

Das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, die Böses tun: Petrus endet genau hier sein Zitat aus Psalm 34. Dadurch ist der zweite Teil des Verses auch auf Gläubige anwendbar, wenn sie Böses tun (Gal 6,7; 1Pet 4,17; 1Kor 11,30–32); Galater 6,7 ist ein wichtiger Vers in Verbindung mit der Regierung Gottes. – Wir dürfen auch wissen, dass Gott all das Böse, das Kindern Gottes angetan wird, sieht und vergelten wird.

–13–18 Leiden um der Gerechtigkeit willen

Es geht in diesem Brief um die Regierung Gottes, der einmal alles Verhalten der Menschen richten wird. In Zukunft folgt das Gericht auf den Fuß; jetzt ist es Gottes indirekte, verborgene Regierung. Dennoch bedeutet ein Verhalten nach den Grundsätzen des Wortes Gottes Segen. Gott belohnt die Guten und bestraft die Bösen. Ein Zitat aus Psalm 34, der die Regierung Gottes zum Thema hat. Wir wenden diese Verse in *sittlicher* Hinsicht auf uns an. Die öffentliche Regierung Gottes finden wir erst im zweiten Brief.

Vers 13

Und wer ist es, der euch Böses tun wird, wenn ihr Eiferer für das Gute geworden seid: Zeloten = Eiferer. So leicht wird uns dann nichts geschehen. Gottes Regierung ist ja *zu Gunsten* derer, die Gutes tun. Normalerweise bedeutet das, dass solche dann auch von Ungläubigen geschätzt werden, jedenfalls solange die Menschen den Vorteil davon haben. Es kann aber auch anders sein, weil die Regierung Gottes jetzt noch indirekt ist. Das ändert sich, wenn das Geheimnis Gottes erfüllt sein wird (Off 10,7). Auf Dauer kann niemand uns Böses tun, weil Gott die Bösen bestraft und die Guten belohnt.

Vers 14

Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glückselig seid ihr! Fürchtet aber nicht ihre Furcht, noch seid bestürzt: In der Regel empfangen wir Segen aus der Beachtung der Grundsätze, wie sie in den Verse 10 und 11 stehen. Und doch ist es nichts Ungewöhnliches, wenn Gläubige gerade wegen ihres guten Verhalten leiden: „Alle aber auch, die gottselig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden“ (2Tim 3,12). Dasselbe Thema hat Petrus bereits in Kapitel 2,19 behandelt: „Denn dies ist wohlgefällig, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Beschwerden erträgt, indem er zu Unrecht leidet.“ Vielleicht will Gott gerade, dass wir leiden (V. 17; vgl. Apg 14,22; siehe auch 1Pet 4,12ff.).

Doch dann geschieht das Wunder: Leiden sind in den Regierungswegen Gottes zu unserem Segen. Dann sind wir glückselig (vgl. Mt 5). Dann wandelt Gott den *Hass* der Menschen für uns in *Segen* um. Das ist die Regierung Gottes (siehe HLH, S. 214).

Glückselig seid ihr: Siehe Ps 1,1; Mt 5; Jak 1,12; 5,11; 1Pet 4,14. Glückseligkeit für die Leidenden!

Fürchtet aber nicht ihre Furcht: Nicht dieselbe Furcht oder Angst (Schrecken) wie die Ungläubigen haben (vgl. Jes 8,12.13). Die Ungläubigen haben Furcht (Heb 2,15), sie fürchten sich vor aller Art von Ungemach und schließlich vor dem Gericht. Diese Art von Furcht sollte Gläubigen fremd sein. Wenn wir uns aber wie die Welt verhalten, werden wir auch etwas zu fürchten haben. Das Kommen des Herrn bedeutet doch für uns nicht Gericht, sondern Errettung.

Noch seid bestürzt [ταράσσω]: Aufrühren, in Unordnung bringen, beunruhigen, erschrecken. ταράσσω kommt vor als bestürzen (Mt 2,3; Lk 1,12; Mt 14,26; Lk 24,38; Joh 12,27; 14,1; 1Pet 3,14); bewegen (Joh 5,7; Wasser); erschüttern (Joh 11,33; 13,21); beunruhigen (Apg 15,24; 17,8); erregen (Apg 17,13); verwirren (Gal 1,7; 5,10).

Vers 15

Sondern heiligt Christus, den Herrn, in euren Herzen. Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist: Leiden sollen zu einer engeren Beziehung zu Christus führen. Heiligen bedeutet hier, dass der Herr Jesus den ersten und einzigen Platz in unserem Herzen hat, das Herz ist für Ihn reserviert, ja, der ganze Mensch gehört Ihm.

Heiligt Christus, den Herrn: „Christus als Herrn“, wörtlich: *κύριον* δὲ τὸν Χριστὸν. Der Herr Jesus als Gott muss einen Platz in unseren Herzen haben. Wenn Christus in unseren Herzen ist, nicht nur äußerlich, werden wir Ihn mit unserem Mund ehren (5Mo 6,5). Wir übergeben Ihm die Herrschaft in unserem Leben. Das allein ist das Geheimnis des inneren Friedens: (a) keine Furcht der Menschen; (b) Christus in unseren Herzen heiligen. Wir geben Ihm einen einzigartigen Platz in unseren Herzen, wir unterwerfen uns Ihm ganz und gar. Die Heiligung Christi in unseren Herzen ist die Kraft jeder wahren Heiligung.

Jeder wird Christus als Herrn anerkennen müssen (Phil 2,11). Jedes Knie wird sich vor Ihm beugen.

Verantwortung [ἀπολογυία]: Es geht dem Zusammenhang nach um Menschen, die uns Leiden um der Gerechtigkeit willen zufügen. Wenn sie uns fragen, sollen wir Zeugnis abgeben. Sie haben ein Recht darauf, dass wir sie mit der Hoffnung bekanntmachen.

Rechenschaft [λόγος]: Leiden und Schwierigkeiten bringen uns in die Nähe des Herrn, ins Heiligtum. Gestärkt kommen wir aus dem Heiligtum hervor und geben Rechenschaft über unsere Hoffnung, doch mit Sanftmut und Furcht. Das gilt besonders bei Verfolgung (vgl. Apg 23,6; 26,6; 2Tim 4,16).

Hoffnung: Unsere Herzen sind erfüllt mit all den herrlichen Dingen, die uns über die Zukunft offenbart sind. Die Gesamtheit aller Dinge ist unsere Hoffnung. Das gibt uns die Kraft, in dieser Zeit zu leiden und zurückzustecken. Wir schauen auf die Belohnung: „Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat“ (Heb 10,35). „... indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er schaute auf die Belohnung“ (Heb 11,26).

Vers 16

Aber mit Sanftmut und Furcht; indem ihr ein gutes Gewissen habt, damit, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, die zuschanden werden, die euren guten Wandel in Christus verleumden: Wir sollen Rechenschaft nicht auf eine arrogante Weise ablegen. Wenn man uns ablehnt, nehmen wir das ohne weiteres an. Wir sollten uns fürchten, dabei einen Fehler zu machen oder den Zuhörer abzuschrecken.

Gutes Gewissen: Wenn wir kein gutes Gewissen haben, uns also falsch verhalten, sind wir kraftlos. Wenn wir uns vor Gott und Menschen nichts Bösen bewusst sind, kümmert es uns nicht, was Menschen über uns sagen. Mögen sie gegen uns reden als Übeltäter (vgl. 2,12), sie werden zu Schanden, auch wenn sie unseren guten Wandel, der aus der Gemeinschaft mit Christus hervorkommt – verleumden. Mit einem schlechten Gewissen können wir Satan nicht widerstehen. Wir haben dann nicht das Bewusstsein der Gegenwart und Kraft Gottes. Die Gemeinschaft ist unterbrochen.

Als Übeltäter: Wir sollen darauf vorbereitet sein, dass man schlecht über uns sprechen wird.

Vers 17

Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutes tun zu leiden als für Böses tun: Für Böses tun sollten wir nicht leiden (V. 18). Wenn auch Gottes Regierung uns das Böse letztlich zum Guten wandeln kann. Doch dann sind wir überhaupt kein Zeugnis (vgl. V. 15.16). *Besser* ist natürlich ironisch gemeint. Es ist immer schlecht, wenn wir für eigenes Böses leiden.

Für Gutestun leiden ist *besser*, denn dann sind wir schon ein Zeugnis dadurch, wie wir mit Leiden umgehen (1Pet 2,21ff.). Gott lässt Leiden nicht nur zu, sondern bewirkt sie (Am 3,6) = der *Wille* Gottes *will*. Christus hat Gott durch Leiden verherrlicht, indem Er *nur* Gutes tat (Apg 14,22).

Wenn: Normalerweise gilt der Grundsatz der Regierung Gottes, wie er in den Versen 10–12 beschrieben wird. Dann ist Gottes Angesicht auf uns gerichtet. Wenn Gott es jedoch für gut befindet, uns zu tieferer Gemeinschaft – tieferer Erkenntnis seiner selbst und unserer selbst – zu bringen, schickt Er Leiden, Erprobungen des Glaubens von außen (Buch Hiob). Dann kann es sein, dass wir vonseiten der Menschen für Gutestun leiden.

Vers 18

Denn es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist: Für Gutes tun leiden ist besser. Für Böses tun, für die Sünden, sollten wir nicht leiden. Das hat ja Christus getan. Ein für alle Mal (ἅπαξ, vgl. Heb 9,28). Darum sollen wir der Gerechtigkeit leben (2,24).

Damit er uns zu Gott führe: Die Sünde, unsere Ungerechtigkeit, trennte uns von Gott. Das hat der Herr beseitigt und uns zu Gott geführt. Christus hat uns durch Seinen *Tod* und Seine *Auferstehung* zu Gott ge-

führt. Was für ein Segen liegt in diesen Worten. Wir sind von den Sünden und von der Sünde befreit, sind geheiligt und dadurch passend für die Gegenwart Gottes. Wie sollten wir weiter in der Gegenwart Gottes sündigen?

Getötet [θανατωθεὶς μὲν σαρκὶ]: θανατόω ist gewaltsames Töten (zu Tode bringen oder die Hinrichtung bewirken; Mt 10,21; 26,59; 27,1; Mk 13,12; 14,55; Lk 21,16; Röm 7,4; 8,13.36; 2Kor 6,9). In Matthäus 26,59; Markus 14,55 weist das Wort ausdrücklich auf die Pläne der Juden hin.

Nach dem Fleisch [ἐν σαρκί]: oder: *in* Fleisch. In den Tagen seines Fleisches (Heb 5,7). Vgl. Auslegung zu 2,12. Siehe auch: „Gott ist offenbart *in* Fleisch“ (1Tim 3,16). *Fleisch* ist der auf der Erde lebende Mensch. Der Herr ist getötet worden als auf der Erde lebender Mensch. Das war sein Los als Mensch; es ist daher nichts Außergewöhnliches, wenn auch wir als Menschen leiden. Fleisch ist hier nicht die alte sündige Natur, sondern einfach der Körper. Christus war uns äußerlich ähnlich, ausgenommen sie Sünde (Heb 4,15). In „Gleichgestalt des Fleisches der Sünde“ (Röm 8,3).

Aber lebendig gemacht nach dem Geist: Der Herr ist nicht nur *durch* den Geist lebendiggemacht worden in der Auferstehung, sondern hat auch als Mensch einen geistigen Leib empfangen. Das kennzeichnet Ihn nun im Gegensatz zu seinem Leben auf der Erde. Es ist auch der Geist, der heute von Ihm zeugt (Joh 15,26; 16,7–15; 1Pet 1,10–12). In diesem Geist hat Er damals gepredigt und tut es auch heute noch.

Das bedeutet auch, dass wir Christus jetzt nicht mehr nach dem Fleisch kennen. Er ist nicht mehr im Fleisch, sondern sein Körper ist jetzt ein geistiger Körper, ein Auferstehungsleib.

Vielleicht könnte man so übersetzen: Er ist in seiner Menschlichkeit getötet worden und in einem geistigen Leib lebendig gemacht worden.

–19–22 Die Taufe und ihre Folgen

Vers 19

In dem er auch hinging und den Geistern predigte, die im Gefängnis sind: Christus ist nicht persönlich hingegangen, sondern im Heiligen Geist. Vergleiche Epheser 2,17: „Und er [Christus] kam und verkündigte Frieden ...“ Auch das hat der Herr durch den Geist getan. Die Propheten sprachen durch den Heiligen Geist, besser: Der Heilige Geist sprach in den Propheten (1,11). So hat Christus durch seinen Geist in Noah den Menschen gepredigt. Und so predigte der Herr auch jetzt durch seinen Geist in den Gläubigen, ihren ungläubigen Volksgenossen. Sie sollten nicht entmutigt werden, wenn es nur wenige waren, die gerettet wurden.

Viele vertreten die Ansicht, Christus sei nach seinem Tod zum Hades gegangen und hätte dort den Toten das Evangelium gepredigt, damit sie sich noch bekehren konnten. Das ist eine falsche Lehre, denn

1. dafür gibt es keine andere Bibelstelle und außerdem wissen wir,

2. der Herr war nicht im Gefängnis – nach Lukas 23,43 war Er im Paradies, bei den Gläubigen.
3. was soll es bedeuten, dass der Herr Ungläubigen eine Botschaft gepredigt hat?
4. wenn Er hingegangen wäre, warum sollte Er dann nur den Ungläubigen gepredigt haben, die durch die Sintflut umgekommen sind und nicht allen Ungläubigen? Waren denn nur sie *ungehorsam*?

Den – im Gefängnis – Geistern: Die Bedeutung ist: Er hat damals den Menschen – die zu der Zeit ungehorsam waren – gepredigt, deren Geister jetzt im Gefängnis (Hades) sind. Das Gefängnis ist der Hades, dessen Schlüssel der Herr hat (Off 1,18). Sobald Menschen auf der Erde abscheiden, sind sie im Gefängnis. Das ist eine schreckliche Realität.

Geister: Geister haben keinen *Leib*. Als die Ungläubigen zu Zeiten Noahs das Wort hörten, waren sie noch keine „Geister", sondern Menschen. *Geister* weist darauf hin, dass es gestorbene Menschen sind. Sie sind im Gefängnis, weil sie ungehorsam waren oder nicht glaubten, und zwar in den Tagen, als Gottes Langmut harrte, und das 120 Jahre lang (1Mo 6,3). Im Gefängnis (Hades) sind nur Ungläubige (2Pet 2,9). Die Gläubigen sind im Paradies (Lk 16,23–28).

Vers 20

Die einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes harrte in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in die wenige, das ist acht Seelen, eingingen und durch Wasser gerettet wurden: Auch jetzt war die Masse des jüdischen Volkes nicht gläubig.

Langmut Gottes: Noah hat 120 Jahre lang gepredigt. Noah wurde sicher beschimpft (vgl. Mt 24,38.39). Er hatte allen Anlass, entmutigt zu werden. Außer seiner Familie wurde niemand errettet. An dieser Stelle wird deutlich, dass der Brief an gläubige Juden geschrieben ist. Ihre Volksgenossen hatten den Herrn zu Tode gebracht. Doch wie langmütig war der Herr in der Mitte des Volkes Israel. Welche Gnade war nach seinem Tod immer noch für dieses Volk vorhanden.

Harrte nicht selbst in diesen Tagen uneingeschränkt die Langmut Gottes für alle die unter dem Volk, die diese Gnade annahmen? Trotz Gottes gerechter Regierung übte Gott noch solche Langmut. Diese Langmut Gottes kann man auch in den Tagen Noahs erkennen. Die Gläubigen sollten gut verstehen, dass Gott sehr langmütig ist. Das ist nur ein scheinbarer Widerspruch zu seiner gerechten und heiligen Regierung. Diese Langmut sollen sie auch gegenüber den Menschen zeigen (vgl. V. 15).

Wenige, das ist acht Seelen: Es gab damals nicht viele jüdische Christen, so wie es früher auch nicht viele Menschen zur Zeit Noahs gab, die glaubten. Obwohl nur so wenige gerettet wurden – und Gott wusste das im Voraus –, war Gott dennoch langmütig.

Durch Wasser gerettet [διεσώθησαν δι᾽ ὕδατος]: Dia kann „mittels" und „hindurch" bedeuten. Heijkoop, Darby, Kelly haben „mittels". Das Wasser ist hier das Mittel der Errettung. Gott benutzte das Wasser, um Noah von der ungerechten Welt zu retten. Zugleich rettete Er ihn durch das Wasser hindurch. Das Wasser war das Wasser des Gerichts und des Todes, doch für Noah führte es zu Errettung. So hat

das Wasser des Gerichts auch Christus zu Tode gebrachte, und dadurch sind wir errettet. Davon ist die Taufe ein Bild. Durch das Wasser, das Christus getötet hat, sind wir errettet worden.

Retten [διασώζω]: Kommt vor in Mt 14,36 (völlig geheilt); Lk 7,3 (gesund machen); Apg 23,24 (sicher, bewahrt); 27,43 (retten); 27,44; 28,1.4 (gerettet): „Vollkommene Rettung nach großer Gefahr und vielen Schwierigkeiten“ (HLH). Das Wasser war das Mittel der Vernichtung; für Noah das Mittel, ihn auf eine gereinigte Erde zu bringen (vgl. das Rote Meer). Dem Volk zur Rettung, den Ägyptern zum Tode.

Vers 21

Welches Gegenbild auch euch jetzt errettet, das ist die Taufe (nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern das Begehren eines guten Gewissens vor Gott), durch die Auferstehung Jesu Christi: Die Taufe ist ein Bild der Wasser von Vers 20. Und deshalb ist dasselbe Gegenbild für uns ein Mittel der Errettung.

Gegenbild [ἀντίτυπος]: Das Wort kommt nur noch vor in Hebräer 9,24. Das einem anderen Bild entsprechende Bild; ein neues Bild, das dem vorhergehenden entspricht oder an dessen Stelle getreten ist. Die Wasser sind das Bild, die Taufe ist das Gegenbild. Die Wasser sind nicht nur ein Bild der Taufe, sondern ein Bild von dem, wovon auch die Taufe ein Bild ist: dem Tod Christi.

Die Taufe stellt symbolisch dar, wie der Sünder errettet wird. Taufen auf (in) Christus, auf seinen Tod, *in* seinen Tod. Einsgemacht in seinem Tod, dort, wo das Gericht gewütet hat. Das ist der einzige Platz, wo das Gericht ausgeübt worden ist. Wieder praktisch: Hier ist die Taufe nicht ein Bild des „Ablegens der Unreinheit des Fleisches, sondern das Begehren eines guten Gewissens vor Gott.“ Die Taufe steht am Anfang des christlichen Lebens. Die Taufe stellt uns auf der Erde auf die Seite des verworfenen, gestorbenen Christus. Für die Juden bedeutete die Taufe auch Absonderung von ihren ungläubigen Volksgenossen, von „dem verkehrten Geschlecht“ (Apg 2,40).

Die Taufe hat überhaupt nichts mit dem Leben zu tun. Wie irrsinnig ist die Lehre, dass jemand durch die Taufe Leben bekommt, und dann noch das ewige Leben! Wer allerdings unter die Folgen dieses Todes kommt, der bekommt Vergebung der Sünden und neues Leben: Auferstehungsleben, das Leben Christi (Joh 20,22).

Euch errettet: Hier geht es deutlich um Juden-Christen: „… jeder von euch werde getauft … zur Vergebung eurer Sünden“ (Apg 2,38; vgl. Apg 22,16), und: „Lasst euch *retten* von diesem verkehrten Geschlecht“ (Apg 2,40). *Uns* würde Petrus einschließen. Doch Petrus ist niemals mit der christlichen Taufe getauft worden. Wir werden durch das errettet, wovon die Taufe ein Bild: durch das Gericht, das Christus getroffen hat.

Durch die Taufe stellen wir uns auf die Seite des Verworfenen und werden wir denen hinzugefügt, die bereits auf der Seite des Verworfenen stehen. Ihnen allen kann das Gericht nichts mehr anhaben.

Weder wurden Noah und seine Familie durch die Arche für die Ewigkeit gerettet, noch werden Menschen durch die Taufe für die Ewigkeit gerettet. Aber sowohl die Arche als auch die Taufe weisen auf Christus hin. Dass niemand durch die Taufe zum Leben gebracht wird, ist ja sonnenklar. Das war nicht nur der Fehler der Kirchenväter (u. a. Augustins), sondern ist auch katholische Lehre. Wiedergeburt geschieht nicht durch die Taufe, sondern durch das Wort Gottes (Joh 3,3.5; 1Pet 1,23; Jak 1,18).

Weder führt die Taufe zum Leben noch das Abendmahl (Joh 6,51ff.). Beide weisen auf den Tod Christi hin und nicht auf das Leben, das wir in Ihm empfangen. Das sind die großen Irrlehren der Christenheit.

Nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches: Der Täufling wird innerlich nicht verändert. Er behält die sündige Natur.

Das Begehren eines guten Gewissens vor Gott: Gutes Gewissen durch die Vergebung der Sünden (Apg 2,38; 22,16; Gal 3,27 – siehe HLH). Der Glaube an die Auferstehung gibt uns das gute Gewissen (vgl. Röm 4,25). Warum tritt jemand auf die Seite des verworfenen Herrn? Weil er Ihn im Himmel sieht, wo Er zur Rechten Gottes ist und wo Ihm alles unterworfen ist.

Durch [διὰ] die Auferstehung Jesu Christi:

> Die Taufe verdeutlicht unseren Übergang aus dem gefallenen Stand in den neuen Stand des Heils „durch die Auferstehung Jesu Christi“ (WK).

Die Taufe gibt kein neues Leben, sie ist ausschließlich ein Bild vom „Tod“. Die Auferstehung Christi wird deshalb hier hinzugefügt. Diese ist es, die uns eigentlich errettet (vgl. Röm 4,24.25). Paulus spricht von unserem Mit-Sterben und Mit-Auferstehen. So weit geht Petrus nicht. So führt auch Wiedergeburt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi (1,3)!

Zusammenfassung Vers 21

1. Das Gegenbild ist die Taufe, und sie errettet. Gegenbild insofern, als das eigentliche Bild ebenfalls errettet. Das Bild sind die Wasser der Sintflut. Sie dienten allen Menschen - außer Noah und seiner Familie - zum Tod. Da Noah und die Seinen in der Arche waren, brachten ihn die Wasser der Sintflut - mittels der schwimmenden Arche - auf eine neue, gereinigte Erde.
2. Wieso erretteten ihn die Wasser? Sie erretteten ihn im Blick auf die Erde. Für den Himmel wurde er durch den Glauben gerettet, denn er war schon vorher gerecht bzw. vor Gott gerechtfertigt (1Mo 6,8.9; Heb 11,7). Also waren die Wasser das Mittel zur Rettung von der alten Erde weg auf eine neue Erde.
3. So errettet auch in dieser Zeit das Gegenbild, nämlich die Taufe. So heißt es beispielsweise, dass die Israeliten, die sich am Pfingsttag bekehrten, sich von diesem verkehrten Geschlecht retten lassen sollten (Apg 2,40; vgl. 2,38). Die Taufe war das Zeichen dafür, dass man sich vom gerichtsreifen Volk Israel absonderte und auf die Seite des Herrn Jesus stellte.

4. Das darf man keinesfalls mit dem errettenden Glauben verwechseln, durch den man für den Himmel gerettet wird.
5. Durch die Taufe legt man nicht die Unreinheit des Fleisches ab. Die behält jeder Christ bis er entweder heimgeht oder entrückt wird. Die Taufe ist aber wohl der Ausdruck, dass man sich auf die Seite des Herrn Jesus stellt und in seinem Leben ein gutes Gewissen begehrt, denn man gibt ja zeichenhaft zu erkennen, dass man Jesus als *Herrn* anerkennt.
6. Dann fügt Petrus hinzu: "Durch die Auferstehung Jesu Christi". Das bedeutet, dass sich die Errettung eigentlich auf die Auferstehung bezieht. Wäre Christus nämlich nicht auferstanden, so wären wir weder für den Himmel noch für die Erde gerettet. Es ist schön, dass Petrus dann auch noch über den Herrn Jesus als denjenigen spricht, der verherrlicht ist zur Rechten Gottes (V. 22).

Vers 22

Der, in den Himmel gegangen, zur Rechten Gottes ist, indem Engel und Gewalten und Mächte ihm unterworfen sind: Mit der Auferstehung richtet Petrus unseren Blick auf die Verherrlichung Christi: Gottes Antwort auf Christi Erniedrigung und Leiden.

1. Christus ist in den Himmel eingegangen: Das ist der Ort, auf den sich unsere Hoffnung richtet (1,3); wo unser Erbteil bereitliegt (1,4), von wo der Heilige Geist gekommen ist, um uns das Evangelium zu predigen. Ausgangspunkt und Ziel unserer Segnungen.
2. Zur Rechten Gottes (im Gr. vor Punkt 1!). Zentrum der Regierung Gottes in Zukunft im Friedensreich. Nicht nur Mächte, auch Gewalten und Engel sind Ihm *als Mensch* jetzt unterworfen, das gesamte Weltall (Ps 8; Heb 2).
3. Alles ist Ihm unterworfen: Jetzt ist Er noch auf der Erde *ver*worfen, doch im Himmel ist Ihm alles *unter*worfen, und das wird auch bald auf der Erde der Fall sein.

Kapitel 4

Einleitung

1. Die Verwerfung, Auferstehung und Verherrlichung Christi sondert uns von der Welt ab. Der Herr Jesus ist im Fleisch gekommen (1Joh 4), um die Sünde abzuschaffen. Sein Weg als Mensch („im Fleisch“) war ein Weg verschiedenster Leiden (vonseiten der Menschen, um der Gerechtigkeit willen; schließlich für die Sünde; Er litt, indem Er in allem versucht wurde – Heb 2,18). Alle Leiden sind eine Folge der Sünde. Christus hat *wegen* (durch die Menschen) der und *für* (vonseiten Gottes) die Sünde gelitten und schließlich den Tod gefunden. Daher sollte bei uns keine Sünde mehr gefunden werden. Das schließt an 3,18 an. In den Versen 1–6 wird der Tod Christi praktisch auf die Gläubigen angewendet.
2. Der Begriff „Fleisch“ bezeichnet bei Petrus in der Regel das Menschsein, nicht die sündige Natur.

Einteilung

1. Das frühere Leben und das heutige Leben als Christ (V. 1–6)
2. Dient einander als gute Verwalter (V. 7–11)
3. Das Gericht beginnt am Haus Gottes (V. 12–19)

Auslegung

–1–6 Das frühere Leben und das heutige Leben als Christ

Vers 1

Da nun Christus [für uns] im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit demselben Sinn; denn wer im Fleisch gelitten hat, ruht von der Sünde: Christus hat auf alle Weise im Fleisch (= als Mensch) gelitten:

1. durch Vorempfinden (Mt 26,36–46)
2. durch Mitempfinden (Mt 8,16.17)
3. durch Versuchungen, indem Er der Sünde nicht nachgab (Heb 2,18)
4. um der Gerechtigkeit willen (1Pet 2,21–23)
5. am Kreuz für die Sünden (1Pet 2,24; 3,18)

Wappnen: „Wird besonders für einen Schwerbewaffneten gebraucht, im Gegensatz zu einem Leichtbewaffneten“ (HLH). Engl.: „Arm *yourselves*“, Widerstand im *Glauben*. Wir sollen uns mit der Gesinnung Christi rüsten.

Sinn [ἔννοια]: nur hier und Hebräer 12 „Gesinnung“. Menge: „Überlegung, Erwägung, Vorstellung, Begriff“. In den Sprüchen häufig „Verständnis“. Mit *demselben* Sinn der Leidensbereitschaft und der Trennung von der Sünde. Unser Vorbild ist, wie immer in diesem Brief, Christus: Seid auch willig zu leiden, seitdem Christus gelitten hat.

Wer im Fleisch gelitten hat, ruht von der Sünde: Niemand hat durch die Sünde von außen und für Sünde gelitten wie Christus. Er ruht nach vollbrachtem Werk von der Sünde, hat mit ihr abgeschlossen (Joh 1,29; Heb 9,26–28). Er hört auf zu sündigen.

Wenn wir als Gläubige der Sünde nicht nachgeben, ruhen wir von der Sünde, obwohl das zuvor Leiden bedeutet (Heb 11,24.25). Verwirklichung des Gestorbenseins mit Christus ist notwendig unsererseits, obwohl hier der Grundsatz praktisch angewandt wird: Wie können wir sündigen, wenn wir Christus in seinen Leiden vor Augen haben? Wir haben mit der Sünde abgeschlossen, wenn wir den Tod Christi im Glauben für uns annehmen.

Vers 2

Um die im Fleisch noch übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben: Die Begierden kommen aus der gefallenen Natur, das Tun des eigenen Willens (2,11); hier dem *Willen Gottes* gegenübergestellt. Wir sind unter den Gehorsam Christi gekommen (1,2). Dieser Gehorsam muss uns jetzt auch charakterisieren.

Sondern dem Willen Gottes zu leben: Petrus hat bereits vieles angesprochen, was der Wille Gottes für unser Leben ist. Der Wille Gottes kann auch bedeutet, dass wir für Gutestun leiden. Das ist in einer sündigen Welt normal. Da gibt es Widerspruch vonseiten der Sünder. Bei uns natürlich nur Leiden um der Gerechtigkeit willen. Wer diese Leiden umgeht und sündigt, leidet nicht, höchstens in den Regierungswegen Gottes. Für Sünde im Gericht Gottes kann der Gläubige gar nicht leiden (3,17.18). Im heidnischen Umfeld sind Joseph und Daniel zwei schöne Beispiele für Menschen, die den Willen Gottes getan haben.

Wille Gottes: Mk 3,35; Röm 12,2; Eph 6,6; Kol 4,12; Kol 4,12; 1Thes 4,3; 5,18; 1Pet 2,15; 3,17; 1Pet 4,2.19; 1Joh 2,17.

Vers 3

Denn die vergangene Zeit ist genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, indem ihr wandeltet in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Schwelgereien, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendienereien: Das Leben, das kennzeichnend für die Nationen war, sollte für die Gläubigen der Vergangenheit angehören, sollte zum Abschluss gekommen sein. Das Volk Israel hatte sich durch die Zerstreuung weitgehend dem Leben der Nationen angepasst.

Die natürlichen Segnungen, die Gott in der Natur gegeben hat, werden zum Schaden der Menschen verprasst und im Übermaß genossen. Es war die Absicht des Schöpfers, das Herz des Menschen durch die natürlichen Segnungen „mit Speise und Fröhlichkeit“ zu füllen (Apg 14,17). Der Dank des Menschen ist der Abfall von dem Schöpfer und somit Anbetung der Götzen (= der Dämonen).

1. **Ausschweifung** [ἀσέλγεια]: Markus 7,22; Römer 13,13; 2. Korinther 12,21 (Unzucht); Galater 5,19; Epheser 4,19; 1. Petrus 4,3; 2. Petrus 2,2.7.18. Menge: Zügellosigkeit, Frechheit, Lüsternheit.
2. **Begierden** [ἐπιθμία]: vgl. Kapitel 1,14; 2,12; Begierde, Gier, Gelüste, in positivem Sinn Lukas 22,12 (Sehnsucht; Phil 1,23 (Lust abzuscheiden). Starkes Verlangen, meist negativ und häufig das sexuelle, unreine Verlangen.
3. **Trunkenheit** [οἰνοφλυγία]: Nur hier. HLH: „Wein, Säufereien“. οινοφλγεω in 5. Mose 21,20: Schlemmer und Säufer. Jesaja 46,12: Trotziger.
4. **Festgelage** [κόσμος]: Festschmaus, festliches Gelage, Schwelgereien. Römer 13,13 (Schwelgerei); Gal 5,17 (Gelage).
5. **Trinkgelage** [πότος]: Nur hier. Im AT das Wort für Mahl.
6. **Frevelhafte Götzendienereien** [ἀθέμιτος εἰδωλολατρία]: Recht, Sitte, Gebrauch (nicht im NT) – ungesetzlich, unerlaubt. Lt. HLH wahrscheinlich auch nach den römischen Gesetzen nicht erlaubt. Zuletzt den Götzendienst der heidnischen Völker übernommen. „Bis jetzt hatten sie den harten Herren der Begierden der Nationen gedient. Die Sucht nach Reichtum, Ehre, Luxus, Sittenlosigkeit, Ausschweifungen usw. ist ein harter Dienst. Wer in einem dieser Dinge gefangen ist, wird gewöhnlich auch bald der Sklave der anderen. Das Ende ist oft eine zerstörte Gesundheit und immer ein unbefriedigtes Herz“ (HLH).

All das ist kennzeichnend für Menschen ohne Gott. Was hat der Mensch ohne Gott? Nur den Genuss. Daniel ist ein schönes Beispiel eines Gläubigen, der sich von allen Verunreinigungen der Nationen rein erhält (Dan 1).

Ausschweifung [ἀσωτία]: Lk 15,13; Eph 5,18; Tit 1,6, lat. *luxuria*. Schwelgerei, ausschweifendes Leben. ἀσοτός: unrettbar, heillos, unverbesserlich, jemanden aufgeben. Wer nicht mitmacht, über den wird abfällig, wissentlich falsch gesprochen. Die Menschen fühlen sich durch die Gläubigen verurteilt.

Vers 4

Wobei es sie befremdet, dass ihr nicht mehr mitlauft zu demselben Treiben der Ausschweifung, und sie lästern euch: Beispiele sind Halloween, Karneval.

Vers 5

Die dem Rechenschaft [λόγος] geben werden, der bereit ist, Lebende und Tote zu richten: Bald wendet sich das Blatt. Dann werden diese Menschen Rechenschaft ablegen müssen. Jetzt legen wir Rechenschaft über unsere Hoffnung ab. Die gerechte, offenbare Regierung verlangt sofortige Bestrafung des Bösen. Das war der Grundsatz im Alten Testament (siehe der weise Richter Salomo). Jetzt empfangen die Bösen kein Gericht, doch bald wird der Herr die Lebendigen und auch Toten richten. Er steht dazu *bereit* (vgl. 1,5; 4,7; siehe Jak 5,9).

Lebendige und Tote: Siehe weiter Apg 10,42; 2Tim 4,1; Röm 14,9.

Vers 6

Denn dazu ist auch den Toten gute Botschaft verkündigt worden, damit sie zwar gerichtet werden dem Menschen gemäß nach dem Fleisch, aber leben möchten Gott gemäß nach dem Geist: Die jetzt tot sind. Ihnen wurde von Anfang an – durch alle Generationen hindurch – das Evangelium verkündigt, damit sie sich bekehrten. Das ist das ewige Evangelium (Off 14). Durch die Botschaft werden sie in das Licht Gottes gestellt und sehen Gottes Gerichtsurteil über sich. Das Ziel ist, dass sie sich bekehren.

Es sind Menschen, die jetzt tot sind („now dead“ – WK, BT N4, S. 289). Ihnen wurde die gute Botschaft verkündigt, als sie auf der Erde lebten (vgl. 3,19.20). Abraham bekam Verheißungen, den Vätern ist gute Botschaft verkündigt worden (Heb 4,2).

Dazu: im Blick auf das Gericht. Gott hat vom Sündenfall an das ewige Evangelium verkündigt (Off 14,6.7).

Damit sie zwar gerichtet werden dem Menschen gemäß nach dem Fleisch: Wenn sie durch Unglauben in ihren Sünden bleiben, werden sie einmal entsprechend dem, was sie im Leib getan haben, gerichtet werden (2Ko 5,10). Ihre größte Sünde war die Verwerfung Christi bei der Verkündigung der frohen Botschaft.

Aber leben möchten Gott gemäß nach dem Geist: Wenn die Menschen die gute Botschaft annahmen, konnten sie Gott gemäß nach dem Geist leben. Das ist auch heute noch der Fall.

–7–11 Dient einander als gute Verwalter

Der fünfter Teil des Briefes beginnt und erstreckt sich bis Kapitel 4,7–5,14: Das bevorstehende Gericht und unsere entsprechende Verantwortung. Die Themen sind: Gebet, Bruderliebe, Dienst, Prüfungen vonseiten Gottes um Christi willen, Freude. Petrus beschreibt nicht das Kommen Christi zur Aufnahme der Braut, sondern seine Erscheinung in Herrlichkeit (da es um Regierung geht).

Vers 7

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet: Alle Dinge [πάντων]: Am Anfang des Satzes. Darauf fällt der Nachdruck. Zwei Dinge lösen uns von der Welt: (a) die Erwartung des Kommens des Herrn und (b) das Bewusstsein, wie vergänglich alle irdischen Dinge sind. Die Zeit der Gnade hat den Charakter der Endzeit. Gott hat in den vergangenen Zeitabschnitten den Menschen erprobt: Das Kreuz war der Gipfel der Erprobung. Es ist das Ende alle Dinge unter der

Verantwortung des Menschen. Die Verwerfung Christi ist der besondere Charakterzug dieser Zeit. Dass Gott so lange wartet, ist ein Beweis dafür, dass seine *Langmut harrt* (3,20; vgl. Röm 2,4).

Nun fordert Gott nichts mehr vom Menschen, sondern sammelt solche, die das Evangelium annehmen, aus allen Völkern. Die Zeit der Gnade schließt mit dem Gericht über die abgefallene Christenheit und das abtrünnige Israel ab. Im Friedensreich werden die Gebote Gottes, wie Er sie im Alten Testament gegeben hat, wieder gehalten werden. Damit wird Gott zeigen, dass seine Gebote vollkommen waren und sind. Allerdings führt das Halten des Gesetzes während dieser Zeit nicht zur Rechtfertigung, sondern allein der Glaube an das vollbracht Werk des Herrn Jesus.

Das Ende: Das Ende war damals die Zerstörung Jerusalems. – Schon ganz zu Anfang waren die Gläubigen überzeugt, dass der Herr bald käme. Um den Jahrtausendwechsel zum zweiten Jahrtausend waren viele überzeugt, dass die Zeit ihrem Ende entgegenging. Im vorigen Jahrhundert waren viele überzeugt, dass das Kommen des Herrn nahe bevorstand. So sollte es auch heute sein, dass wir überzeugt sind, dass das Kommen Christi unmittelbar bevorsteht.

Besonnen sein [σωφρονήσατε]: Menge: *verständig* oder *vernünftig*, klug sein, bescheiden sein: „vernünftig“ (Mk 5,15); „besonnen“ (Röm 12,3); „vernünftig“ (2Kor 5.13); „besonnen“ (Tit 2,6). Zu φρονέω vergleiche 3,8.9. „Die Dinge sehen, wie sie wirklich sind“ (HLH). Nicht über das Maß des Glaubens hinausgehen (Röm 12,3).

Nüchtern [νήφω]: nüchtern sein, fasten (1Thes 5,6.8; 2Tim 4,5; 1Pet 1,13; 4,7; 5,8). Fasten ist der Verzicht auf Dinge, die an sich nicht böse sind, uns aber geistlich lähmen können.

Zum Gebet: eig. *zu Gebeten*. Paulus schrieb den Thessalonichern, dass sie unablässig beten sollten (1Thes 5,17), den Ephesern, dass sie zu aller Zeit beten sollten (Eph 6,18). Wir sollen unsere Anliegen mit Danksagung vor Gott kundwerden lassen (Phil 4,6ff.). Paulus fordert Jungbekehrte auf, für ihn zu beten (1Thes 5,25). Vom Herrn lesen wir siebenmal im Lukasevangelium, dass Er gebet hat, zuweilen ganze Nächte und besonders vor und am Kreuz. Es geht dabei vor allem um das öffentliche Gebet.

Vers 8

Vor allem aber habt untereinander eine inbrünstige Liebe, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden: Die beiden Dinge, die uns die Kraft zu einem gottesfürchtigen Wandel geben, sind erstens die Gemeinschaft mit dem Herrn (Gebet), das ist der Ausdruck der Abhängigkeit und des Gehorsams, und zweitens gegenseitige Liebe unter den Geschwistern, den Kindern Gottes (Joh 13,34; 15,12.17; 1Joh 2,7–11; 4,21). Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns (4,12); so können andere Gott sehen.

Vor allem [πρὸ πάντων]. Die Liebe sollte die Triebfeder zu allem sein (1Kor 13).

Inbrünstig [ἐκτενής], angespannt, heftig, innig, eifrig, beharrlich; nur hier.

Liebe [ἀγάπη]: In beiden Fällen ἀγάπη. φιλέω bezeichnet Freundschaft. HLH: φιλέω ist eine Gemütsbewegung, die durch etwas in dem Gegenstand der Liebe, das anziehend ist und Freude schenkt, angeregt wird.“ ἀγάπη ist die göttliche Liebe, die Natur Gottes. Diese Natur haben wir. Wo sie offenbart wird, „wird die göttliche Gegenwart und Wirksamkeit offenbart“ (HLH). Vgl. 1. Johannes 4,12.

Bedeckt eine Menge von Sünden: Bedecken ist *kalypto*: verbergen, verdecken – nicht ausbreiten. Sie verhindert das Anregen dessen, was die sündige Natur hervorbringt: Hass, Zwietracht (vgl. 2,1). Auch gegenseitige Fußwaschung. Nicht Dinge übergehen, sondern göttlich regeln. Wenn ich der Sünde in dem Bruder mit Liebe begegne, schaut Gott, was die Regierung betrifft, auf die Liebe. Es ist ein Vorrecht, die Füße des Bruders zu waschen (Jak 5,15; 1Joh 5,16).

Es ist die Liebe, die eine Menge von Sünden bedeckt: „Hass erregt Zwietracht, aber Liebe deckt alle Übertretungen zu“ (Spr 10,12).

Vers 9

Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren: [φιλόξενοι]gastfrei heißt eigentlich: Liebe zu Fremden. Gastfrei sein gegen alle Kinder Gottes, gerade auch, wenn wir sie nicht kennen. Darin drückt sich die Liebe zu den Gläubigen aus. Eine besondere Notwendigkeit in der Endzeit.

Vers 10

Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes: Gnadengabe [χάρισμα]: Zweifache Bedeutung (a) die aus Gnade empfangenen Segnungen (Röm 1,11; 5,15.16; 6,23; 11,29; 2Kor 1,11) und (b) die durch Gnade gegebene Fähigkeit oder das Talent (Röm 12,6; 1Kor 1,7; 7,7; 12,4.9.28.30.31; 1Tim 4,14; 2Tim 1,6). Jeder Gläubige hat eine Gnadengabe (1Kor 12,14–27). Er muss seinen Platz am Leib ausfüllen. Der Heilige Geist gibt diese Gaben. Sie dienen zur Verherrlichung Gottes durch Jesus Christus. Die Triebfeder muss die Liebe sein (V. 8.9 gehen voraus!).

Gute Verwalter [καλοὶ οἰκονόμοι]. Die Gaben gehören nicht uns, wir sollen sie verwalten (1Kor 4,1–5). Jede Gabe muss in Abhängigkeit vom Herrn Jesus ausgeübt werden.

Mannigfaltig [ποικίλος]: Bunt, gefleckt, mannigfaltig, das deutet auf die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Gaben hin. Jedes Glied am Leib Christi lässt eine andere Seite der Gnade Gottes erkennen. Schöner Vergleich mit dem Regenbogen: Die Farben gehen alle ineinander über. Man kann die Farben nicht genau bestimmen. Manche haben mehrere Gaben. Es gibt eine große Vielfalt.

Vers 11

Wenn jemand redet, so rede er Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen: Dieser Vers teilt alle Dienste für den Herrn in zwei Bereiche ein (Apg 6,2–4).

1. Dienst am Wort (mündlicher Dienst)
2. Bedienung der Tische (nicht mündlicher Dienst)

Aussprüche [λόγιον]: Nur noch in Apostelgeschichte 7,38 „lebendige Aussprüche"; Römer 3,2; Hebräer 5,12. Im Heidentum für Orakel (z. B. von Delphi). Aussprüche Gottes sind nicht nur in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes, sondern sind Worte Gottes, die Gott in einem bestimmten Augenblick gibt. Es ist prophetischer Dienst, zu dem der Heilige Geist die Kraft gibt und durch den Gott durch Jesus Christus verherrlicht wird. Christus hat die Gaben erworben und gegeben (Ps 68). Es sind letztlich alle mündlichen Dienste – von Männern und Frauen.

Dienen [διακονέω]: Das ist Dienen, Mitteilen, Barmherzigkeit üben, Hilfeleistungen tun (1Kor 12,28). Auch zu diesem Dienst müssen wir Leviten sein. Abhängigkeit beim Geben von Geld ist wichtig! Der Nachsatz „dem die Herrlichkeit ..." könnte sich auch auf Jesus Christus beziehen (HLH), vgl. Römer 9,5. Es geht um alle nicht-mündlichen Dienste.

So sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht: Jesus Christus bewirkt alles. Alles, was Er tut, ist zur Ehre Gottes. Er reicht uns die Kraft Gottes dar. Und so wird Gott verherrlicht. Wie viele haben den Dienst wieder aufgehört. Dauerhaft kann man nur dienen, wenn man die Kraft hat, die von Gott kommt.

Damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen: Das ist Gottes Ziel mit jedem Dienst: Er will sich verherrlichen – nicht wir sollen durch unseren Dienst geehrt werden. Ihm gebührt alle Herrlichkeit, jetzt und in alle Ewigkeit.

–12–19 Das Gericht beginnt am Haus Gottes

Vers 12

Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes: Wieder kommt Petrus auf die Leiden zurück, nun zum fünften Mal:

1. um des Gewissens willen (2,19.20)
2. um der Gerechtigkeit willen (3,14)
3. für Böses (3,14–17)
4. der Sünde nicht nachzugeben (4,1)

5. mit und für Christus (4,12–16)

Die Leiden hier geschehen zu unserer Prüfung und Läuterung, damit wir reiner werden. Es kommt von außen, doch letztlich von Gott, der es zu unserem Segen gebraucht. Gott prüft, erprobt, bewährt den Glauben (1,6.7). Versuchungen von außen haben vonseiten Gottes immer den Zweck, dass wir Ihm näherkommen. Das Werkzeug ist eine Christus hassende Welt, doch sie könnte nichts ausrichten, wenn Gott es nicht zuließe. Daniels Freunde sind ein schönes Beispiel dafür. Sie kamen ins Feuer, und Gott bewahrte sie. Doch ihre Peiniger kamen um. Die Gläubigen werden geläutert, die Ungläubigen kommen um.

Geliebte: vgl. 2,11; 2Pet 3,1.8.14.17. Bei Drangsalen ist das Bewusstsein besonders wichtig, dass Gott uns liebt. Es ist die Regierung eines liebenden Vaters. Nichts Fremdes, sondern das, was der Vater zu unserem Besten, zu unserem Segen schickt. *Es geht hier im Besonderen um Leiden um des Namens Christi willen.*

Feuer [πύρωσις]: Nur hier und Offenbarung 18,9.18. Feuer der Leiden und Erprobungen (vgl. 1,7). Schwere Versuchungen. In LXX für Schmelzofen (Ps 66,10; Spr 27,21), vgl. Offenbarung 2,4.10; Sacharja 13,9. Hier sind es besonders Verfolgungen um Christi willen (siehe V. 13). Im 2. Jahrhundert sind wohl etwa eine Million Gläubige bei den Verfolgungen umgekommen.

Vers 13

Sondern insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, freut euch, damit ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken euch freut: Die Leiden des Christus sind hier besonders die Leiden der Verwerfung als „Messias“, als König der Juden, vonseiten des Volkes Israel. Das waren auch besonders die Leiden dieser gläubigen Juden: vonseiten des ungläubigen Teiles des Volkes (1Thes 2,14–16). Daher könnte man auch übersetzen: „der Leiden für Christus“. Petrus schreibt über Dinge, die er selbst erlebt hat (Apg 5,41).

Teilhaftig sein [κοινωνέω]: Anteil haben, mit jemandem etwas teilen (Röm 12,13; 15,27; 1Tim 5,22; Heb 2,14; 2Joh 11); mitteilen (Gal 6,6; Phil 4,5). Gemeinschaft der Leiden (Phil 3,10).

Mit Frohlocken sich freuen: Freude in der Gegenwart und Freude mit Frohlocken in der Zukunft ist das Teil derer, die für (mit) Christus leiden (Apg 5,41). Freude ist der normale Ausdruck, Frohlocken die überströmende Freude, die sich bemerkbar zeigt (Jes 65,17ff.). Christus ist jetzt schon in die Freude eingegangen (Heb 12,2), wir werden beim Kommen des Herrn eingehen (Mt 25,21).

Leiden und Herrlichkeit: Lk 24,26.

Vers 14

Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glückselig seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch: Dieser Vers ist eine Erläuterung zu Vers 13. Wenn wir die Leiden des Christus teilen, ist das Schmach für den Namen Christi (vgl. Heb 13,13; 11,26). Für seinen Namen leiden führt zu einem besonderen Segen. Der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf ihnen. Leiden – Herrlichkeit. Diese Leiden erfahren besonders solche, die sich treu und entschieden auf die Seite Christi stellen.

Der Geist der Herrlichkeit und Gottes: Der Geist Gottes führt zur Herrlichkeit Gottes. Der Geist Gottes verherrlicht Gott und Christus (Joh 16,14). Dieser Geist ruht auf den Gläubigen, wenn sie verfolgt werden. Der Geist ruht auf ihnen (mit Wohlgefallen) und sie sind versiegelt mit dem Geist Gottes.

Glückselig [μαρκάριος]: (a) in Kapitel 3,14 bei Leiden um der Gerechtigkeit willen: (b) in Kapitel 4,14 bei Leiden um des Namens Christi willen (die Verheißungen gehen im zweiten Fall viel weiter!); (vgl. Mt 5,10 mit Versen 11.12; Lk 6,22.23). Leiden um Christi willen ist immer mit Freude verbunden. Leiden um der Gerechtigkeit willen gab es bereits im Alten Testament; Leiden um Christi willen erst seit Christus hier auf der Erde war. Das sollten unsere eigentlichen Leiden sein. Alles andere konnte auch Teil der AT–Gläubigen sein.[3]

Der Geist der Herrlichkeit: Der Geist ist unser Unterpfand (Eph 1). Wir kennen den

1. *Gott* der Herrlichkeit (Apg 7),
2. den *Vater* der Herrlichkeit (Eph 1) und
3. den *Herrn* der Herrlichkeit (1Kor 2; Jak 2),
4. nun den *Geist* der Herrlichkeit.

Wir sind noch in den Leiden, also noch nicht in der Herrlichkeit, aber besitzen etwas, das aus der Herrlichkeit stammt, uns offenbart ist und uns dorthin bringt. Wir haben nicht nur die Verheißung der Herrlichkeit, sondern den Geist der Herrlichkeit.

Ruht auf euch: Hier kommt Gottes Geist zur Ruhe (1Mo 8; Mt 3). Besonderes Teil der Gemeinschaft mit Christus durch den Geist. In diesem Zustand der Gemeinschaft hat die alte Natur keinen Raum. Christus bekommt Gestalt in uns.

Das erinnert an das Heiligtum. Die Herrlichkeit (die Wolke) ruhte auf dem Tempel, eig. auf der Bundeslage. Die Welt kann nicht ins Heiligtum sehen. – Siehe auch Stephanus, als er gesteinigt wurde. Er schaute in den Himmel, in das Heiligtum.

---

[3] Μαρκάριος kommt vor in Mt 5,3–11; 11,6; 13,16; 16,17; 24,46; Lk 1,45; 6,20–22; 7,23; 10,23; 11,27.28; 12,43.37.38; 14,14.15: 23,29; Joh 13,17; 20,29; Apg 20,35; 26,2; Röm 4,7; 14,22; 1Kor 7,40; 1Tim 1,11; Tit 2,12; Jak 1,12–25; 1Pet 3,14; 4,14; Off 1,3; 14,13; 16,15; 19,9; 20,6; 22,7.14.

Vers 15

Dass doch niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt: Wie ganz anders (V. 14), wenn wir um eigener Sünde willen leiden (2,20; 3,17). Das sollte nicht so sein. Hier ist es jedoch nicht nur Wiederholung, sondern hier werden vier markante Sünden genannt:

1. **Mörder**: Beispiele dafür sind afrikanische Stämme, Zwingli.
2. **Dieb**: Anderen nichts rauben, was uns nicht gehört.
3. **Übeltäter**: Dinge tun, die nicht gut sind (vgl. 23,39).
4. **Einer, der sich in fremde Sachen mischt** [ἀλλοτριεπίσκοπος]: Wörtlich: Aufseher über Angelegenheiten anderer [Personen]. *Allotria* = fremde Dinge – HLH: „Jemand, der sich aufwirft als Aufseher über Dinge, die ihn nichts angehen.“ Vincent: *One who ursurpes [an sich reißen] authority in matters not within his province* – (vgl. Lk 12,13.14). Solche Dinge verabscheut sogar die Welt.

Zu Punkt 4: Dazu gehören vor allem Demos (wie Stuttgart 21). Ein Beispiel ist, wie Josia gegen Pharao Neko in den Kampf zog und dabei starb (2Chr 35).

Vers 16

Wenn aber als Christ, so schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen: Christ [χριστιανός]: Der Name Christ kommt sehr selten im Neuen Testament vor. Nur noch in Apostelgeschichte 11,26; 26,28. Er wurde immer von anderen Menschen den Christen gegeben: Wie beurteilen uns andere? Solche, die sich nach Christus, dem Verworfenen, nennen. Damals waren Christen stark in der Minderheit. Daher musste man auch leiden. Für uns ist es ein Ehrenname.

Auch im römischen Staat gab es das Bestreben, dem Kaiser *Kaisar* [καισαρ] göttliche Ehren zu erweisen. Solche Anbeter waren *kaisarianos* [καισαριανός]. Wahrscheinlich in Anlehnung daran wurden solche, die Christus anbeteten, *christianos* [χριστιανός] genannt. Welche Ehre für Gläubige, Christen genannt zu werden. Ein Christ wurde als Landesverräter betrachtet. Die Römer betrachteten die Christen als Staatsfeinde, da sie dem Kaiser nicht unterwürfig waren. „Christ“ ist eigentlich ein Schmach- und Schimpfname. Das hat sich erst mit Konstantin geändert (313 n. Chr.).

Nicht schämen: Das gesamte Weltall betet Christus an. Einmal wird auch jedes Knie sich vor Ihm beugen (Phil 2). Je mehr wir Christus bezeugen, umso mehr wird Gott in diesem Namen verherrlicht. Gott hat sich in Christus Jesus offenbart. Wie wurde und wird Gott in diesem Namen verherrlicht. Wenn wir für Christus leiden, brauchen wir uns nicht zu schämen. Wir sollten uns schämen, wenn wir um der Dinge willen leiden, die im vorhergehenden Vers genannt werden. Wenn wir untreu sind, kommt Gott mit Gericht (V. 17).

Vers 17

Denn die Zeit ist gekommen, dass das Gericht anfange bei dem Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was wird das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen: Gott beginnt mit dem Gericht an seinem Haus, an denen, die ihm am nächsten stehen (vgl. Off 3,19; Dan 12,10). Zum Haus Gottes (= Heiligtum) zu gehören, beinhaltet besondere Segnungen (Gegenwart Gottes). Dort gibt es häufig den größten Verfall. In Israel waren es die alten Männer, die vor dem Tempel waren (Hes 9,6). Bei den Nationen war es Jerusalem, mit dem Gott begann (Jer 25,29). Mangelndes Selbstgericht hat das Gericht Gottes zur Folge. Gericht bringt in Übereinstimmung mit Gott und scheidet das aus, was nicht in Übereinstimmung mit der Heiligkeit Gottes ist (Ps 93,5).

Haus Gottes: In diesem Vers werden alle Menschen in zwei Gruppen unterteilt: solche, die zum Haus Gottes gehören, die Gläubigen (= bei uns), und die, die dem Evangelium nicht gehorchen, die Ungläubigen.

Wenn vor 1900 Jahren bereits die Zeit gekommen war für Gericht, wie steht es dann heute? Obwohl die Verfolgungen von den Feinden kamen, waren sie letztlich Prüfungen und Zuchtmittel vonseiten Gottes, des Vaters. Das Verbot 1937? Viele gingen. In welchem geistlichen Zustand ist der Rest? Gott hat großes Interesse an seinem Haus?

Die Zucht des Vaters bedeutet nicht nur, dass das Vorhandene gerichtet wird, sondern auch dass das Böse *verhütet* wird. Oft ist das Ziel das Lösen von Irdischem, vor allem von irdisch-weltlichen Grundsätzen. Die Versammlung hat eine himmlischer Berufung (Off 2 und 3: Sterne in der Hand Christi, Leuchter auf der Erde). Vgl. Smyrna: Zerbrechen der Verbindung zur Welt, wenn möglich Bewahrung vor den Grundsätzen von Pergamus.

Die Gläubigen werden jetzt schon gezüchtigt, wenn sie abweichen, die Ungläubigen werden vor dem großen weißen Thron gerichtet. Bei uns ist das Gericht (= Züchtigung) also mehr oder weniger direkt.

Das Ende derer …, die dem Evangelium nicht gehorchen: Wenn Gott schon so viel Mühe hat, uns zu erretten, bei uns alles auszuscheiden, damit wir für die Herrlichkeit passend sind, was wird dann mit denen geschehen, die dem Evangelium nicht gehorchen? (2Kor 5,20.21!). Ewiges Verderben.

Vers 18

Und wenn der Gerechte mit Not errettet wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen: Wieder die Unterscheidung in diese zwei Gruppen von Menschen.

Mit Not [μόλις]: Wird übersetzt mit „Mühe“ (Lk 9,39; Apg 27,7.8) und „kaum“ (Apg 14,18; 27,16; Röm 5,7). Ist abgeleitet von μόλος = Arbeit, Mühe, Streit. Die Bedeutung ist, dass Gott Mühe mit uns hat, nicht, dass Er es kaum schafft. Wir erretten uns nicht selbst, nein, Gott ist es, der uns errettet (aus schwierigen Situation; vgl. Kap. 1,5.9).

Vers 19

Daher sollen auch die, die nach dem Willen Gottes leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen im Gutestun: Wir sollen nicht nur nicht für eigene Sünde leiden (3,17). Gott ist treu als Schöpfer. Er liebt uns und wird uns durch alle Leiden (die letztlich Folge der Sünde in der Welt sind) bewahren für die Gemeinschaft mit sich selbst. Er ist nicht hartherzig und fordernd. Er ist der große Gebende (Joh 4). Seine Regierung zu Gunsten der Gläubigen! Wir sollen Gutes tun. Bösestun würde nur wieder Zucht bedeuten. Dann aber nicht die Verheißungen der Glückseligkeit (3,14; 4,14).

Dem Schöpfer: Es ist Gottes Schöpfung; Er wird alle Dinge für uns zu einem guten Ende führen. Er wird aber auch das Böse richten. Wir sollen ein Zeugnis für die Güte und Barmherzigkeit Gottes inmitten der Bösen sein (Mt 5,44.45; Lk 6,36).

Zusammenfassung Kapitel 4

V. 1 Leidensbereitschaft wie bei Christus
V. 2 Begierden der Menschen – Wille Gottes (Mk 3,35; Röm 12,2; Eph 6,6; Kol 4,12; 1Thes 4,3; 5,18; 1Pet 2,15; 3,17; 1Pet 4,2.19; 1Joh 2,17)
V. 4 Leiden durch Ablehnung
V. 5 Der Richter (vgl. Apg 10,42; 2Tim 4,1; Röm 14,9)
V. 6 Gläubige früherer Zeiten – von Menschen verurteilt, doch für Gott gelebt
V. 7 Das Ende kommt (Hes 7,2.3.6)

Kapitel 5

Einleitung

1. Nun geht es noch einmal um die gegenseitigen Beziehungen. In Kapitel 2 ging es um die Beziehung des Gläubigen zur Obrigkeit, die Beziehung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer und um die Beziehung in der Ehe. In allen Fällen geht es darum, von Gott gegebene Autoritäten zu beachten. In diesem Kapitel geht es noch einmal um die Beziehungen zwischen Gläubigen.
2. Zuerst Ermahnungen an die älteren Geschwister, dann an die jüngeren in Vers 5.

Einteilung

1. Ermahnungen an die Ältesten der Versammlung (V. 1–4)
2. Unterordnung der Jüngeren und demütigen aller (V. 5–7)
3. Dem Teufel widerstehen (V. 8.9)
4. Bitte um Befestigung der Gläubigen (V. 10.11)
5. Grüße (V. 12–14)

Auslegung

–1–4 Ermahnungen an die Ältesten der Versammlung

Vers 1

Die Ältesten nun unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: Auch hier nicht die Ältesten, sondern die Älteren.

[Die] Ältesten [πεσβύτερος]: Eigentlich eine Steigerung von πρεσβυς: die Älteren, darum auch eigentlich „ältere Brüder“ oder „ältere Männer“, im Gegensatz zu jung (5,5). Laut Henk L. Heijkoop finden wir nur in Apostelgeschichte 14,23 und Titus 1,5 das *Amt* des Ältesten (evtl. noch Apg 20,17 und 1Tim 5,17.19). Das Wählen von Ältesten ist kein biblischer Grundsatz.

Gründe, warum Heijkoop glaubt, dass mit „die Ältesten“ hier nicht das Amt gemeint ist:

1. Petrus schreibt an gläubige Juden. Vom Amt des Ältesten liest man nur in Verbindung mit Versammlungen aus den Nationen.
2. Vor „Ältesten“ fehlt der Artikel. Es geht also nicht um bestimmte Älteste, sondern um Personen die zuerst einmal älter sind.

3. Das Amt ist örtlich. In diesem Sinn kann Petrus sich also nicht Mitältester nennen.
4. In Vers 5 wird der Gegensatz zwischen „jünger“ und „älter“ sehr deutlich.

Mitältester und Zeuge: Beide Bezeichnungen gehören durch den gemeinsamen Artikel zusammen. Das bestimmte den Dienst des Petrus. Obwohl er Apostel war, stellte er seine Autorität nicht heraus, sondern machte sich mit den Älteren eins.

Zeuge der Leiden: Petrus hatte die besondere Aufgabe, von den Leiden des Herrn Jesus zu zeugen. Der Ausgangspunkt seines Dienstes war: Christus auf der Erde (Mt 28,18–20); in Verbindung mit Israel und der Erde. Deshalb sieht Petrus auf die zukünftige Herrlichkeit, die offenbart werden soll und im Begriff steht, offenbart zu werden [μέλλω]. Petrus hat den Herrn in seinen Leiden auf der Erde gesehen, aber auch in seiner zukünftigen Herrlichkeit (Mt 17).

Leiden – Herrlichkeit: Das sind zwei kennzeichnende Begriffe in diesem Brief.

Verse 2.3

Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, [3] und nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind: Das Hüten der Herde ist die Aufgabe der verantwortlichen Brüder in dieser Zeit. Eine Aufforderung, die zu allen Zeiten gültig und nötig ist. Eine Herde ohne Hirten geht zugrunde. *Hüten* ist = Hirte sein, weiden, lenken, nähren, pflegen, hegen.

Die Herde Gottes, die bei euch ist: Es ist nicht unsere Herde, sondern die Herde Gottes (vgl. Joh 21,15.16.17: *meine* Schafe, Lämmer). Die Herde ist nicht *unter* den Führern, sondern *bei* ihnen.

Eine dreifache Gegenüberstellung:

1. Aufsicht nicht aus Zwang (erzwungenermaßen), sondern freiwillig (mit freudiger Bereitwilligkeit).
2. Nicht für schändlichen Gewinn oder für Geld, sondern bereitwillig (Röm 1,15; Mt 26,41; Mk 14,38; 2Kor 8,11.12.19; 11,2).
3. Nicht als solche, die da herrschen über ihre Besitztümer (eig. Erbteil), sondern als *Vorbilder* der Herde.

> Jemand hat gesagt: „Wenn man Freude haben will, muss man das Evangelium verkündigen, wenn man Not und Leid erleben will, muss man den Gläubigen dienen.“

Vers 4

Und wenn der Erzhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen: Das Vorbild aller Hirten ist der Erzhirte (Oberster aller Hirten). Die Herrlichkeit des Herrn Je-

sus, die wir mit Ihm teilen werden, ist *unverwelklich* wie das Erbe (1,4). Bei Paulus (2Kor 12,15). Wie kann man solch einen schweren Dienst unter den Gläubigen tun? Indem man in die Zukunft schaut.

Und unverwelkliche Krone der Herrlichkeit: Der Lohn ist die Krone der Herrlichkeit. Der Herr wird in Herrlichkeit auf der Erde regieren. Die treuen Diener werden mit ihm herrschen. Jetzt Erniedrigung, dann Herrlichkeit.

–5–7 Unterordnung der Jüngeren und demütigen aller

Vers 5

Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Älteren unter. Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt; denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“: Hier geht es nicht um das Amt des Ältesten, sondern einfach um die Beziehung zwischen Alt und Jung. Junge Männer in der Schrift waren Elihu, Josua, Joseph (Ps 105), Timotheus. Timotheus musste dafür sorgen, dass seine Jugend nicht verachtet wurde, indem er ein Vorbild war in Wort, Wandel, Liebe, Glauben und Keuschheit. Sein Wachstum sollte allen offenbar sein (1Tim 4,11–16; Tit 2,6–8).

Ebenso: Hat das Bezug auf „ermahne ich“ in Vers 1?

Der Feind spaltet immer. Er spaltet auch die älteren und jüngeren Geschwister voneinander. Die jugendlichen Lüste bestehen darin, dass man naseweis ist (2Tim 2,22). Wir alle brauchen Demut, die älteren und die jüngeren Geschwister; dann geht es gut weiter.

Fest umhüllt: Fest umhüllt – anbinden. Bis zu einem gewissen Grad können wir demütig sein, doch wenn wir gereizt werden, ist die Gefahr groß, dass wir explodieren. Dann ist man nicht fest umhüllt. Bei echter Demut prallt man nicht aneinander. Wir haben keine Demut in uns selbst, wir müssen sie vom Herrn lernen (Mt 11,29). Wie schade, wenn Gott uns widerstehen muss. Was für ein Segen, wenn Er uns Gnade geben kann. Es liegt an uns, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen.

Gott widersteht dem Hochmütigen: Der Hochmütige bekommt es mit Gott selbst zu tun. Gnade zu empfangen ist nur möglich auf dem Weg der Demut.

> Demut ist eine mächtige Hilfe gegen die Entmutigung in den Schwierigkeiten des Lebens, besonders wenn diese Schwierigkeiten uns erniedrigen und so unseren inneren Hochmut vor uns selbst bloßlegen (Hiob). (HLH).

Vers 6

So demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit: Haben wir nicht allen Grund, uns immer wieder zu demütigen? Tun wir es, kann Gott uns Gnade geben. In der

Praxis lernen wir das nur schwer. Es bedeutet, dass wir alle Widerwärtigkeiten aus der Hand Gottes annehmen. Letztlich kommt doch alles von Ihm (Am 3,6; Röm 8,28).

Gott muss das Vertrauen in uns selbst zerstören. Er kann nur einen Demütigen erhöhen. Wahre Demut offenbart sich in Unterwürfigkeit. Selbsterhöhung, Auflehnung gegenüber übergeordnete Autorität oder hartes Auftreten gegen die Brüderschaft, das ist die Sünde des Teufels (1Tim 3). Wahre Demut überlässt Gott, was uns bedrücken will.

Mit Demut [ταπεινο-πηροσυνε]: Demütige, niedrige Gesinnung. Eine niedrige und demütige Meinung über sich selbst; ein echtes Bewusstsein über seine Niedrigkeit und Schwachheit; Bescheidenheit. Stellen über Demütigung in Psalm 119,67.71.75.

Euch erhöhe zur rechten Zeit. Siehe das schöne Beispiel Josephs in Psalm 105,17–22. Die letztendliche Erhöhung geschieht in der Zukunft. Es geschah genau in der rechten Zeit, keinen Tag früher, obwohl Joseph das sehnlich herbeisehnte.

Vers 7

Indem ihr all eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch: Eig. „eure Sorgen gehen ihm zu Herzen“. *Er* ist besorgt für uns. Der große Schöpfer, der dreieine Gott. Wahre Demut zeigt sich darin, dass wir alles den guten Händen Gottes übergeben. Darin kommen wir zur Ruhe. Trotzdem sind wir fleißig in der Arbeit, die uns anvertraut ist.

–8.9 Dem Teufel widerstehen

Vers 8

Seid nüchtern, wacht; euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge: vgl. Kapitel 4,7. Die Dinge sehen, wie sie wirklich sind, ohne Nebeneinflüsse. Klare Gedanken haben. Einsicht in Gottes Gedanken über seine Regierung.

Wacht: aufmerksam, vorsichtig, auf der Hut sein, frei von Schläfrigkeit. Beide Wörter sind im Aorist. Christentum ist immer aktiv, niemals passiv. Passive Christen werden leicht eine Beute des Teufels.

Brüllender Löwe: Der Feind kann uns verschlingen, wenn wir nicht nüchtern sind und nicht wachen.

Vers 9

Dem widersteht standhaft im Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Brüderschaft in der Welt vollziehen: Leiden, Prüfungen von *außen*. Dazu sollen die Gläubigen mit dem Sinn Christi

gewappnet sein (4,1). Hier ist Widerstand erforderlich, bei anderen Gelegenheiten werden wir aufgefordert, zu fliehen (Götzendienst, Hurerei, jugendliche Lüste, die Geldliebe); so floh Joseph (1Mo 38).

Standhaft [στερεός]: Noch in 2. Timotheus 2,19; Hebräer 5,12.14; unbeweglich, stark, kräftig (vgl. V. 10).

Dieselben Leiden: Leiden von außen. Diese Leiden vollziehen sich weltweit an Gläubigen, an der Brüderschaft (2,17). Sie sind unsere Brüder, für die wir beten dürfen.

–10.11 Bitte um Befestigung der Gläubigen

Vers 10

Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, nachdem ihr eine kurze Zeit gelitten habt, er selbst wird [euch] vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen: Wir haben es bei den Leiden nicht in erster Linie mit dem Teufel zu tun, sondern mit *Gott*, dem Gott *aller Gnade*. Er reicht alle möglichen Formen der Gnade dar; sein Reservoir ist unerschöpflich (Ps 65,10). Leiden ist Gnade (Phil 1,29).

Der euch berufen hat: Noch einmal stellt der Apostel den Gläubigen ihre Berufung vor, vielmehr den berufenden Gott. Sollte Er uns berufen und dann nicht alle erforderliche Gnade darreichen? Welcher Reichtum an Gnade, dass Er uns zu *seiner* (eigenen) *ewigen Herrlichkeit* (für das Vaterhaus) berufen hat. Dieses Ziel lässt alle Leiden in einem anderen Licht erscheinen (2Kor 4,16–18; Röm 8,28).

Ewige Herrlichkeit: Dieser Herrlichkeit geht eine kurze Leidenszeit voraus, verglichen mit der zukünftigen Herrlichkeit.

In Christus Jesus: Gott hat sich in Ihm offenbart in seiner Herrlichkeit, und zweitens haben wir alles in Ihm, durch unsere enge Beziehung zu Ihm. Was wäre unsere Berufung, wenn sie nicht eng mit der Person des Herrn Jesus verbunden wäre? Macht Er nicht alle Herrlichkeit aus? Er ist der Herr der Herrlichkeit.

Er selbst [αὐτός], kein anderer.

Gott wirkt an uns:

1. **Vollkommen machen** [καταρτίζω], einrichten, *zubereiten*, in Ordnung bringen, wiederherstellen, ergänzen, ausrüsten. Zu geistlicher Reife bringen. An anderen Stellen so übersetzt: *ausbessern* (Mt 4,21; Mk 1,19); *(zu)bereiten* (Mt 21,16; Röm 9,22; Heb 10,5; 11,3); *vollenden* (Lk 6,40: 1Thes 3,10; Heb 13,21); *zusammengefügt*, *vollbereitet* (1Kor 1,10); *vollkommen* (2Kor 13,11); *zurechtbringen* (Gal 6,1).

2. **Befestigen** [στηρίζω]: Vgl. standhaft, stützen, lehnen. *Feststellen* (Lk 9,51); *befestigen* (Lk 16,26; Apg 18,23; Röm 1,11; 16,25; 1Thes 3,2; 2Thes 2,17; 3,3; Jak 5,8; 2Pet 1,12), *stärken* (Lk 22,32; Off 3,2).
3. **Kräftigen** [σθενόω]: stärken, nur hier.
4. **Gründen** [θεμελιόω]: Befestigen, v. Grundlage, Fundament (Mt 7,25; Lk 6,48; Eph 3,17; Kol 1,23; Heb 1,10).

Vers 11

Ihm sei [die Herrlichkeit und] die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen: Der Zusatz „die Herrlichkeit und“ fehlt wohl. Macht [κρατός] ist es, die Gott zugeschrieben wird. In dieser Macht wird Gott das Reich errichten und in dieser Macht wirkt Er jetzt schon zu Gunsten der Seinen, wenn auch in einer verborgenen Weise.

–12–14 Grüße

Vers 12

Durch Silvanus, den treuen Bruder, wie ich dafür halte, habe ich euch mit wenigem geschrieben, euch ermahnend und bezeugend, dass dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr stehen sollt: Ein kurzer, aber inhaltsreicher Brief. Eine wunderschöne Beschreibung der Leiden und der folgenden Herrlichkeiten.

Silvanus: Wohl derselbe wie in Apostelgeschichte 15–18 (Silas). Ein Führer unter den Brüdern (Apg 15,22; vgl. 2Kor 1,19; 1Thes 1,1; 2Thes 1). Ein treuer Bruder.

Die wahre Gnade Gottes: die wahrhaftige Gnade = unsere christliche Stellung. Dass Gott uns solch eine Stellung gegeben hat, ist eine überaus große Gnade. Kennen wir unsere Stellung?

Vers 13

Es grüßt euch die Miterwählte in Babylon und Markus, mein Sohn: Das war wohl die Frau des Petrus. Er nahm sie auf seinen Reisen mit (1Kor 9,5). Zumindest aber war es eine bekannte Schwester.

In Babylon: Petrus hat wohl zuletzt in Babylon gewohnt. Die katholische Lehre hätte gerne, dass er 25 Jahre lang Bischof von Rom war. Petrus ist wohl nie in Rom gewesen. Er war der Apostel der Beschneidung, nicht der Heiden. Es gab dort eine große jüdische Gemeinschaft. Wenn die römische Kirche will, dass Babylon eine Bezeichnung für Rom ist: Siehe dazu Offenbarung 17.

Markus: Zwischen Petrus und Markus bestand ein Vater-Sohn-Verhältnis. Jedenfalls hat Petrus Markus nicht das Evangelium diktiert. Das ist ein abartiger Gedanke. Er ist biblisch nicht zu belegen. Die ist häufig eine schlechte Informationsquelle.

Getadelt und geadelt (2Tim 4,11)
Davongestohlen – dann empfohlen (Kol 4,10)
Weggerannt – dann anerkannt (Philm 24)
Wohlgeboren – später auserkoren (1Pet 5,13)

Vers 14

Grüßt einander mit dem Kuss der Liebe. Friede sei euch allen, die ihr in Christus seid: Der Brief schließt mit einem Gruß ab. Petrus wünscht den Gläubigen Liebe und Friede in Christus.